

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 36 Kronen; halbjährlich 18 Kronen; vierteljährlich 9 Kronen; monatlich 3 Kronen 20 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 24. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 28-31.

## Berichte unseres Generalstabs

### Erfolge bei Brzezany und Boczow. — Abgewiesene italienische Angriffe. — Ein französischer Vorkopf beim Schridasee zurückgeworfen.

(Amtlicher Bericht.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Raume südlich und östlich von Brzezany mehrere erfolgreichende Vorkämpferunternehmungen. Nördlich der von Boczow nach Tarnopol führenden Bahn holten unsere Stoßtruppen drei Offiziere, 320 Mann und drei Maschinengewehre aus den russischen Gräben. In Wolhynien setzte stärkere Kampfthätigkeit ein.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschütz- und Minenwerferkämpfe auf der Karsthochfläche und im Wippachthale hielten Tag und Nacht an. Auf der Cima di Costabella wurde ein schwächerer italienischer Angriff abgewiesen.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In der Landenge zwischen Schridasee und Prespasee schlugen österreichisch-ungarische, deutsche und bulgarische Abteilungen einen französischen Vorkopf zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Hüfer, Feldmarschall-Lieutenant.

## Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Französische Vorköpfe südlich von Arras und nördlich der Aisne für den Gegner verlustreich zurückgewiesen. — Die Höhe 185 gegen neuerliche Angriffe gehalten. — Erfolge bei Boczow, Brzezany und beim Schridasee. — Bombenwürfe unserer Flieger auf Vertekop.

(Großes Hauptquartier.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Arras machten englische Abteilungen nach Feuertorbereitung auf breiterer

Front bei Beaurains einen Vorkopf, der verlustreich fehlschlug. An der Aisne zwischen Aisne und Duse, westlich von Soissons, in der Champagne und auf beiden Maasufere war die Gefechts-thätigkeit lebhaft. Nördlich der Aisne drangen französische Kompagnien gegen unsere Stellungen vor. Sie wurden durch Feuer vor den Hindernissen zur Umkehr gezwungen. Südlich von Ripont griffen die Franzosen nach Trommelfeuer wieder unsere Stellungen an. In zäher Gegenwehr wurde die heikumstrittene Höhe 185 gegen überlegene Kräfte gehalten. Engbegrenzten Raumgewinn am Südwesthang erkaufte der Feind mit blutigen Opfern.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Mehrere Abschnitte lagen bei klarer Sicht unter russischer Artilleriewirkung, die kräftig erwidert wurde. Nördlich der Bahn Boczow-Tarnopol führten unsere Stoßtruppen mit Umsicht und Schneid ein Unternehmen durch, bei dem drei Offiziere, 320 Russen gefangen, 13 Maschinengewehre erbeutet wurden. Auch bei Brzezany und an der Karajowka brachten uns Vorköpfe in die russischen Linien Gewinn an Gefangenen und Beute.

An der

Front des Erzherzogs Joseph

und bei der

Seeresgruppe b. Madensen

ist bei geringen Verlusten die Lage unverändert geblieben

#### Mazedonische Front.

Zwischen Schridasee und Prespasee griffen französische Bataillone unsere Stellungen an. Sie sind abgewiesen worden. Bombenangriffe unserer Fluggeschwader auf Bahnhof Vertekop, südlich von Bodenau, erzielten Treffer, die lang beobachtete Brände hervorriefen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

## Bagdad.

— Persönliche Erinnerungen. — (Original - Festschrift des „Neues Pester Journal“.)

Wer stillgerecht in Bagdad eintreffen will, der reite nicht zu Pferde oder zu Kameel aus der Wüste zu den Thoren der tausendjährigen Kalksteinstadt herein, sondern komme zu Wasser wie ein echter Mesopotamier auf dem Kelebek geschwommen. Der Kelebek ist das eigenhümliche Fahrzeug des Euphrat und Tigris, das noch immer so hergestellt wird wie vor Jahrtausenden und nicht zugrunde gehen kann, denn es ist floßartig aus Hammelhautschläuchen — gewöhnlich acht vorn und sechzehn hinten — zusammengeflocht. Ueber die Schläuche breitet man Laub, Matten, Leppiche, und dann hat man ein ideales Wasserfahrzeug, biegsam wie ein Fisch, jeder Welle sich anschmiegend, unerbittlich selbst im Anprall an Klippen und beim Auffahren auf Felsenspitzen.

Sobald man am Ufer des Tigris in Bagdad an Land gestiegen ist, hat man auch schon ein großes Stück mesopotamischer Romantik hinter sich. Diese Stadt mit ihren zweimalhunderttausend Bewohnern unterscheidet sich von den Städten Arabiens und Mesopotamiens nur durch die Mannigfaltigkeit ihrer Bevölkerung und durch den starken Einschlag europäischer Elemente. Jeder lebt in seinem Hause möglichst abgeschlossen. Besuche macht und empfängt der Bagdader selten. Will man Bekannte treffen, mit den verarmten Weibern liebäugeln, Geschäfte einleiten und durchführen, so geht man in den Bazar. Hier wogt in den schattigen Hallen das bunte Völk-

gewimmel. Da sitzen die Armenier und Juden vor ihren offenen Geldkästen an den Ecken der Straße der Schuster oder Schneider, der Schmiede oder Juweliers und wechseln die fremden und die einheimischen Geldsorten ein. Da kommen die Kurden aus ihrer Heimath, wilde, von der Kultur ganz unbedeekte Menschen, aber auf prächtigen Rossen, bewaffnet bis zu den Zähnen, der Schreden der Bazar, da sie oft mit Gewalt nehmen, was ihnen der Händler zu ihrem Angebote nicht überlassen will. Da schreiten bedächtig in ihren weißen Burnussen die schwarzbraunen Beduinen der Wüste, um für schweres Gold Glitterkraut für die Haremsschönen in den fernen Zelten einzuhandeln. Zwischen durch führt man einen Trupp gefangener Rebellen in klirrenden Ketten zur Citadelle, aber die gutmüthigen Wächter machen bereitwillig Halt, wenn der oder jener Gefangene die Hand ausstreckt, um von den Sakkadschi, den Wasserträgern, einen Schluck aus ihrem Schlauch zu erlöchen.

Neben dem Bazar ist die Badeanstalt am Tigris Hauptzusammenkunftsort der Bagdader Männerwelt. Diese Eshardach oder Strombadeanstalten werden noch heute so primitiv gebaut wie vor tausend Jahren. Eine Anzahl Pföde wird in einem großen Biered in das Uferwasser gerammt, mit Querbalken verbunden, mit Latten und Palmenzweigen gedeckt und an den drei Seiten, die vom Lande aus zu sehen sind, mit Strohmatten nothdürftig vor schämigen Augen verhüllt. Die Badeanstalt ist gleichzeitig Kaffeehaus. An einer Wand hängen Stricke aus Riedgras: das ist die Garderobe. In der Mitte des Kaffeehauses eine Schüssel mit Seifenschäum:

## Die Siebenbürger Kriegsschäden.

— Vom Reichstagsabgeordneten Dr. Guido Sändig. —

Der reservierte Standpunkt, den Ministerpräsident Graf Stephan Tisza bezüglich der Entschädigung der siebenbürgischen Kriegsbeschädigten sowohl im Parlament wie in einigen bekanntgewordenen Instruktionen an die Behörden eingenommen hat, hat schon zu manchen Angriffen von Seiten der Opposition geführt, und obwohl die Entschädigungsfrage auf diese Weise sozusagen zur politischen Frage gemacht wurde, muß man gestehen, daß trotzdem auch in jenen Kreisen Siebenbürgens, die der Regierung gegenüber durchaus freundlich gesinnt sind, eine gewisse Beflommenheit und Beunruhigung platzgegriffen hat.

Wenn man die Berechtigung der Wünsche auf vollen Schadenersatz im Falle der siebenbürgischen Invasion auch ganz anerkennt, so muß man doch andererseits zugeben, daß der erwähnte, wenn auch nicht ablehnende, indessen nicht zu viel versprechende Standpunkt der Regierung durchaus konsequent ist. Denn das Ministerium nahm gegenüber den oberungarischen Kriegsschäden dieselbe Stellung ein. Am 5. Juli 1916 interpellirte Abt Johann Molnár im Abgeordnetenhaus im Interesse der oberungarischen römisch-katholischen und griechisch-katholischen Geistlichen, die durch den russischen Einbruch geschädigt worden sind. Der Interpellant behauptete, daß die Staatsbeamten durch die Kriegshilfskommission und auf andere Weise den materiellen Nachtheil, den sie erlitten haben, voll und ganz ersetzt bekommen haben, während für die Angehörigen der Kirchen nichts geschehen sei. Demgegenüber stellte Ministerpräsident Graf Stephan Tisza in seiner sofort erteilten Antwort fest, daß er den prinzipiellen Standpunkt, daß der Staat verpflichtet sei, die vorgekommenen Kriegsschäden zu bezahlen, unmöglich einnehmen könne, wenigstens bis dahin nicht, wo die sämtlichen finanziellen Kaus-

da hoßt der Kaffee mit seinen Gehilfen. In einem Winkel steht ein Mangel mit glimmenden Kohlen: da wird der Kaffee gekocht; daneben der Hüß, ein Riesenwassertopf: darin werden der Lumbetti der Margilehs befeuchtet und das Rauchgefäß gespült. In einem anderen Winkel liegen auf einem Haufen paarweise zusammengeflochtene Schäfte von Dattelschwämmen, sie vertreten in Mesopotamien die Schwimmbalgen. Fast selbstverständlich nach alledem, daß der Kaffee auch der Schwimmmeister ist. „Scheitanlik“, Teufelsbergnügen, ist für die Araber der „Harb el Maj“, der Wasserkrieg, eine ziemlich harmlose Bespritzung, wozu ein Keger mit seinem Dumbuk, dem Trommeltrug, Musik macht. Zuweilen endet aber dieses Spiel mit einem jähen Abbruch, wenn aus den Fluthen des Tigris plötzlich ein Hai emporsteigt und sich einen aus den Badenden zum Mahle holt. Sich gegen solches zu schützen, das fällt dem Bagdader nicht ein. Geschieht ja doch in dieser Stadt, in der noch immer eine Fünftelmillion Menschen wohnt, nicht das geringste für Hygiene, Bildung oder Fortschritt. Apathisch wie der Bagdader, das könnte sprichwörtlich gebraucht werden. Was war das anders, als Midhat Pascha hier regierte — jener Midhat, der den Osmanen ihre Verfassung gegeben hat!

Midhat in Bagdad — in den fünf Jahren, die er in der alten Kalksteinstadt waltete, wirkte er dort wahre Wunder. Ein Fanatiker der Europäisierung seines Landes war er, vor allen Dingen aber ein ehrlicher Mann. Bemeis dafür, daß er, als er nach fünfjähriger Herrschaft Bagdad verließ, einen werth-

quenzen des Krieges zu übersehen sein werden. Zugleich bemerkte aber der Ministerpräsident, daß dies den Begriff der „Hilfe“ nicht ausschliesse.

In dieser Aeußerung des Ministerpräsidenten, die er mit ähnlichen Worten seit dem rumänischen Krieg öfters wiederholt hat, halte ich die Unterscheidung zwischen Entschädigung und Hilfeleistung nicht für gravaminös. Zum Schluß mag es den Beschädigten ganz alleseins sein, unter was für einem Titel der Staat ihnen beispringt. Das Wort „Staatshilfe“ hat sich im Krieg sehr verbreitet und ist als Kriegshilfe der Familien der Eingekerkerten, sowie als staatliche Hilfe der Flüchtlinge schon so oft gebraucht worden, daß es heute nicht mehr den Beigeschmack einer gnadenautheilenden Wohlthätigkeit hat. Es kommt darauf an, daß die Hilfsaktion der Regierung im Wesen und im Umfang keine Wohlthätigkeitsaktion sei, sondern daß der Staat die Aufgabe als eine Finanzfrage auffassen solle. Der österreichische Finanzminister Dr. Spiznauer hat in seiner Antrittsrede vor den Beamten seines Ministeriums die Entschädigung Galiziens und der Bukowina als eine der aktuellsten finanziellen Pflichten Oesterreichs bezeichnet. Der österreichische Polenklub besitzt eine eifrig funktionierende Kriegsent-schädigungskommission und bei der Rührigkeit dieses politischen Klubs kann man nicht daran zweifeln, daß der österreichische Staat tief in seinen Säckel wird greifen müssen, um die Galizianer zu entschädigen. Wenn die Kriegsschäden in Ungarn absolut und verhältnismäßig ungleich geringer sind als in Oesterreich, so ist das gewiß ein Grund für die Regierung, Alles zu thun, daß die in Siebenbürgen durch die rumänische Invasion verursachte unerwünschte wirtschaftliche Verschiebung möglichst ausgeglichen werde.

Was unter den unerwünschten wirtschaftlichen Verschiebungen Siebenbürgens verstanden werden muß, ist leicht zu sagen. Sollte der Staat und die Gesellschaft nur den Allerärmsten Unterstützung gewähren und sich nicht auch um den geschädigten Mittelstand kümmern, würde also das Wort „Hilfe“ fälschlich so aufgefaßt werden, so würde das zur Folge haben, daß diejenigen Elemente, die trotz des bevorstehenden Einmarsches des feindlichen Heeres zuhause geblieben sind, weil sie auf das Wohlwollen des Feindes rechneten, einen dauernden materiellen Vortheil gegenüber Denjenigen genießen würden, die entweder gesücht sind oder aber von dem eindringenden Feinde nicht geschont worden sind. Dies würde eine Benachtheiligung der patriotischen Bevölkerungsschichten gegenüber den minderverlässlichen bedeuten, was der Staat doch keineswegs dulden

kann und was die weitesttragenden Folgen für die Zukunft Siebenbürgens nach sich ziehen könnte.

Reichstagsabgeordneter Dr. Karl Schmidt hat die Siebenbürger Kriegsschäden auf 150 Millionen geschätzt. Sollten sie eventuell auch mehr ausmachen — ich nehme an, daß sie nicht viel größer sind —, so sind 150 Millionen Kronen auf jeden Fall eine Summe, mit der in Siebenbürgen sehr viel gethan werden könnte, die aber niemals durch eine noch so großzügige gesellschaftliche Sammlung aufgebracht werden kann. Andererseits sind 150 Millionen Kronen bei den heutigen Kriegsausgaben keine Ungeheuerlichkeit, sie reichen ja kaum zur Deckung der Kriegskosten Ungarns für 5—6 Tage. Ich meine also, daß die Regierung, auch ohne alle finanziellen Konsequenzen des Krieges abzuwarten, schon jetzt mit 150—200 Millionen Kronen den Siebenbürger Kriegsschädigten beispringen könnte. Denn da heißt es gewiß noch eher wie sonst überall: Rasche Hilfe ist doppelte Hilfe!

## Der Weltkrieg. Der Bruch Amerikas mit Deutschland.

### Bernstorff über den mexikanischen Notendiebstahl.

Hamburg, 12. März. Botschafter Graf Bernstorff hatte eine Unterredung mit dem Redakteur des „Samburger Fremdenblattes“, in deren Verlauf Graf Bernstorff unter Anderem Folgendes äußerte: Ich bin schwer betroffen durch die erst in Christiania zu mir gelangte Nachricht, daß die durch meine Hand gegebene Weisung an den kaiserlichen Gesandten in Mexiko zur Kenntniß der amerikanischen Regierung gekommen ist. Auf welchem Wege die amerikanische Regierung in den Besitz der Instruktion gelangt ist, weiß ich nicht. Es bleibt nur die Annahme übrig, daß entweder der englische oder amerikanische Geheimdienst sich auf irgend welche Weise die Kenntniß der Geheimschrift erworben hatten, in welcher das Telegramm von Washington nach Mexiko weiterbefördert wurde. Wenn von deutschen Intriguen in amerikanischen Ländern gesprochen wird, so möchte ich hervorheben, daß wir es stets auf das entschiedenste abgelehnt haben, uns in die Politik des amerikanischen Festlandes einzumischen. Alle amerikanischen Behauptungen über solche Intriguen in Haiti, Kuba, Columbia usw. sind Märchen. In ganz Mittel- und Südamerika, insbesondere auch in Mexiko haben wir stets ausschließlich wirtschaftliche Ziele verfolgt. Die Instruktion sagt deutlich, daß der Gesandte von ihr nicht eher Gebrauch machen dürfte, als bis er Gewißheit erlangte, daß die

Vereinigten Staaten den Krieg erklärt haben. Daß die deutsche Regierung überhaupt daran gedacht hat, Maßnahmen zu treffen, um den von Amerika gegen uns beabsichtigten Schritt nach Möglichkeit zu parieren, war nicht nur ihr gutes Recht, sondern ihre Pflicht und Schuldigkeit gegenüber dem deutschen Volke.

### Die Union und Mexiko.

Haag, 13. März. (Privat-Telegramm.) „Daily Mail“ meldet aus Newyork: Hier verlautet, daß Wilson seinen vertrauten Rathgeber Oberst House nach Mexiko entsenden wird, um mit dem amerikanischen Gesandten in Mexiko zu konferiren, der wegen der gegenwärtigen politischen Lage nicht abkommen kann.

### Mexikanische Truppenbewegungen.

Haag, 13. März. (Privat-Telegramm.) Die Newyorker Blätter melden, daß seit kurzem große Massen mexikanischer Kavallerie an der Grenze sichtbar seien.

### Staatsstreich in Costarica.

Basel, 13. März. (Privat-Telegramm.) „Excelsior“ meldet: In Costarica erfolgte ein Staatsstreich. Der Präsident wurde gestürzt und suchte auf der amerikanischen Gesandtschaft Zuflucht. Es ist wenig Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die Union entschlossen ist, der den Plänen Deutschlands günstigen Anarchie ein Ende zu machen und die neue revolutionäre Bewegung anzuerkennen.

### Die Bewaffnung der amerikanischen Schiffe.

Washington, 12. März. („Reuter.“) Das Staatsdepartement hat allen hiesigen fremdländischen Vertretern mitgetheilt, daß die amerikanischen Schiffe, die die deutsche Seesperre durchfahren werden, zum Schutze des Schiffes und der an Bord befindlichen Personen bewaffnet sein werden. Es ist nicht klar, ob die Bewaffnung obligatorisch sein wird, doch wird das Marindepartement alle Schiffe bewaffnen, die um Bewaffnung bitten. Das Staatsdepartement hat beschllossen, fremde Handelsschiffe aus den amerikanischen Häfen auszuklarieren, selbst wenn sie sowohl vorne wie hinten bewaffnet sind.

## Ereignisse zur See.

### Bombenwürfe unserer Flieger auf Balona.

Am 12. d. vor Tagesanbruch hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader die militärischen Anlagen vor Balona angegriffen und Bomben im Gesamtgewicht von 1200 Kilogramm mit sichtlicher Wirkung abgeworfen. Es wurden ausgedehnte Brände beobachtet. Alle Flugzeuge sind wohlbehalten eingerückt.

### Flottenkommando.

vollen goldenen Chronometer, den er einst vom indischen Nabob Achbal ul Dewlet zum Geschenk erhalten hatte, verfilbern mußte, um sich — Reisegeld zu verschaffen. Wohl hatte ihm die Hohe Pforte Reisespesen angewiesen, aber diese Regierungsanweisung war an die Chasnat ul Mirr gerichtet (die Kasse des Wilajets von Bagdad) — und die war leer, geleert von Midhat selbst; indessen nicht, wie es andere Wallis gethan: für sich, sondern im Interesse des verarmten Landes. Darum sagte man auch: Midhat Pascha delidhr, Midhat Pascha ist verrückt! Von Arbeitswuth erfüllt, schuf Midhat in Bagdad in wenigen Jahren Dinge, die sich die Kalifenstadt in Jahrhunderten nicht exträumt hatte. Von Midhat Pascha erhielt Bagdad das erste wirkliche Brot geschenkt. Er errichtete am linken Ufer des Tigris die Columba oder Dampfmühle. Die hohe Kulturrolle und ökonomische Bedeutung konnte nur der schätzen, der einmal schon zugehört hatte, wie in Bagdad die armen Sklavinnen Tag und Nacht auf dem Boden hockend, sich abmühen mußten mit dem schwerfälligen Fruchtmahlen mittels einer armseligen Handmühle. Windmühle, Wassermühle — so nahe liegend und leicht ausführbar, und doch hatte Niemand daran gedacht im Laufe von Jahrhunderten. Midhat aber dachte noch höher hinauf, ging gleich ans Gewölbe heran, baute eine Dampfmühle — eine Dampfmühle dort, wo das Volk außer der Uhr noch kein mechanisches Werk zu Gesicht bekommen hatte. Jetzt zum ersten Mal bekamen die Bagdader ordentlich gebackenes Brotnuwl, und das Enekehan, das Brotbackhaus, das im Zusammenhang mit der Dampfmühle geschaffen wurde, war die Sensation

im Orte. Der Beduine, der aus der Wüste nach Bagdad kam, wußte aus dem Bazar der Kalifenstadt seinem Harem jetzt kein kostbareres Geschenk mitzubringen, als ein Laibchen Chubes el Akerieh, Soldatenbrot, schwarzes Brot nämlich.

Und Wunderbareres noch, als er schon geleistet hatte, wollte Midhat erst noch leisten. Er plante Pferdebahnen und Eisenbahnen, er hatte sogar den merkwürdigen Plan einer schienentlosen Wüstenbahn: in einer illustrierten Zeitung hatte der Gute nämlich ein Bild gesehen, ein Lokomobil auf einer Straße Londons fahrend; ihn erschien es wie geschaffen für die Wüste, er ließ mit großen Kosten ein solches Ungethüm kommen — natürlich blieb es in der Wüste im Sande stecken als Wahrzeichen dieses unermüden Geistes, aber auch als Symbol des Schicksals, das alle seine Bagdader Werke traf. Denn sein Volkspark verödete gleich nach seiner Abruferung; die Zeitung „Zaura“ wurde ein trodenes Amtsblatt, dem Midhat's Nachfolger jede Aufklärung bei Todesstrafe verboten: die von Midhat begonnene Wasserleitung kam nicht zur Ausführung, die großen kostspieligen gusseisernen Köhren blieben am Tigrisufer liegen und verrosteten in der Sonne, und die Sakkadschi, die auf Eseln reitenden Wasserverkäufer, hatten für ihre Schläuche die Konkurrenz des Eisens nicht mehr zu fürchten; selbst die Schulen zerfielen, die Sparkasse verkrachte und aus dem Bürgerhospital wurde ein Militärhospital. Einer der Nachfolger Midhat's, ein Deutscher von Geburt, der als Türke Omer hieß, Schwiegerohn des berühmten Philologen und Alterthumsforschers Nordmann, versuchte etwas von Midhat's Werken zu retten. Umsonst. Man prägte

den Reim: Midhat — „Bidat“, Alles was Midhat gethan hatte, galt als „Abtrünnigkeit“, und Bagdad sank zurück in Finsterniß und Aberglauben.

Regent von Bagdad wurde wieder der „Jmam“, der Spezialgeist der Bagdader, dem sie Alles zuschreiben, was ihnen Böses zutrifft. Als uralten Mann schildert man ihn, mit schneeweißem Barte, in einem weiten, dunklen Gewande, mit einem mächtigen Turban auf dem Haupte. Jedes Haus hat seinen eigenen Jmam. Wenn ihm etwas nicht paßt, hört man ihn in irgend einem Winkel brummen oder er macht Spektakel in der Küche und beunruhigt die Hausthiere. In jeder Wohnung ist eine Nische für ihn, mit Opfern vollgefüllt, mit einem Vorhang davor, der nie entfernt werden darf; jeden Freitag zündet man ihm eine Talgferze an, die man nicht verlöschen darf, sondern von selbst ausbrennen lassen muß. Bagdad ist noch heute so abergläubisch, wie es Babylon war. Wenn ein Bagdader erkrankt, so gibt er die Schuld nicht einer natürlichen Ursache, sondern dem bösen Blick. Ich erinnere mich noch, daß der volksthümlichste und angesehenste Arzt in Bagdad kein Anderer als der Mollah Effar war, der Arzt gegen den bösen Blick. Mollah Effar stammte aus Alexandria in Egypten und war dort Schlächter gewesen. Als dieser Beruf seinen Namen nicht ernährte, träumte der Mollah, daß Allah ihm, eigentlich zum Arzt bestimmt hätte; und gleichzeitig erschien ihm der Prophet und bestimmte ihm Bagdad als Stätte seines neuen Wirkens. So kam Effar nach Bagdad. Er kannte nur eine einzige Diagnose in allen Krankheiten: Hjn harrah, das böse Auge! und ein einziges Heil-

Der verschärftste U-Bootkrieg. Versenkte Schiffe.

Rom, 12. März. Das Marineministerium theilt mit: Während der mit dem 8. März Mitternachts abschließenden Woche sind in den italienischen Häfen 493 Schiffe verschiedener Nationalität mit 391,211 Tonnen Gesamtgewicht eingelaufen und 464 Schiffe mit 315,801 Tonnen ausgelaufen, wobei die Fischereifahrzeuge und kleineren Küstenfahrzeuge nicht mitgerechnet sind. Während der Berichtwoche wurden vier italienische Dampfer, von denen drei über 1500 Tonnen hatten, sowie drei Segler unter 200 Tonnen versenkt. Ein Dampfer und zwei Segler sind den feindlichen Angriffen entgangen.

Christiania, 13. März. Das „Norwegische Telegrammbureau“ meldet: Der Dampfer „Ears Fostens“ aus Gausgund ist in der Nordsee außerhalb der Gefährzone versenkt worden. Die Mannschaft wurde in Pembroke gelandet.

Der Dampfer „Asbjörn“ (3459 Bruttotonnen) aus Christiansund ist in der Nordsee außerhalb der Gefährzone versenkt worden. Ein Offizier wurde getötet, drei Leute sind verwundet. Das Schicksal der übrigen Besatzung ist unbekannt.

Das Segelschiff „Spartan“ (2285 Bruttotonnen) aus Zweedstraat, außerhalb des Nordseespergebietes, wurde versenkt. Die Mannschaft ist in Irland gelandet worden.

Das Segelschiff „Sila“ (750 Bruttoregister-tonnen) aus Grimstaad wurde versenkt.

Haag, 12. März. Das „Korrespondenz-Bureau“ erzählt, daß das Fischereifahrzeug „Maardingen Nr. 100“ in Hoel van Holland die Besatzung des norwegischen Dampfers „Thode Vogelund“ (4352 Tonnen) gelandet habe, das gestern Nachmittag um ungefähr 4 Uhr von einem deutschen U-Boot in 2 Grad 58 Minuten östlicher Länge und 51 Grad 45 Minuten nördlicher Breite mit Bomben zum Sinken gebracht worden war. Die ganze Besatzung ist gerettet.

Minenlegung an der Küste von Ceylon und Südafrika.

Stockholm, 13. März. „Stockholms Dagblad“ sagt, die deutsche Minenlegung an der Küste von Ceylon und Südafrika sei ein erstaunlicher Beweis für die rücksichtslose deutsche Energie. Die englischen Rationierungsbestimmungen und die Anklagen in der französischen Kammer beweisen, daß die nüchtern Denkenden in den beiden Ländern nicht den Glauben theilen, daß der U-Bootkrieg den Kulminationspunkt bereits erreicht habe.

Italienische Fliegermeldungen.

Lugano, 13. März. Die „Agenzia Stefani“ meldet: In der Nacht zum 11. März griffen unsere See-Flugzeuggeschwader die Werften und die anderen

mittel, zu unappetitlich, um es hier zu nennen. Nichtsdestoweniger genöß er großen Respekt, was nicht verwunderlich, da die Bagdader stets Verehrer der Ärzte gewesen sind. Allerdings waren das in alten Zeiten die gelehrtesten und geschicktesten Heil-künstler der damaligen Welt. Besonders thaten sich am Hofe der arabischen Kalifen die jüdischen Ärzte hervor. So lebte am Hofe des Kalifen Manjur und dessen Thronfolgers Jfa bei Mufa der jüdische Arzt Frat ben Schachnasa, den die Herrscher auch in allen politischen Angelegenheiten zu Rathe zogen. Ein anderer berühmter jüdischer Arzt in Mesopotamien war der Syrier Waserdscheweh; auf der Wiener Hofbibliothek befindet sich ein Manuskript des arabischen Arztes und Historikers Jbu Osaidija, in dem köstliche Anekdoten von Waserdscheweh erzählt werden. Der jüdische Arzt Afrantia in Bagdad war auch als Schriftsteller bedeutend; er besaß eine Bibliothek von dreißigtausend Handschriften. Vor tausend Jahren gab es in Bagdad ferner einen jüdischen Arzt Jfa Jsraili ben Euleiman Ebu Jakob, der ebenfalls als Schriftsteller Ruhm genöß. Er wurde steinalt. Als man den Hundertjährigen einmal fragte, weshalb er Junggeselle geblieben, antwortete er: „Ich habe vier Bücher geschrieben, die mein Andenken besser erhalten werden als Kinder.“ Und wahrlich: von der Stadt selbst, in der er länger als ein Jahrhundert gewirkt hat, ist nichts übrig geblieben — seine Werke aber existieren noch nach einem Jahrtausend in sorgfältig gehüteten kostbaren Pergamenten.

Bernhard Stern.

militärischen Werkstätten von Muggia bei Triest an und bombardierten sie mit sichtlichem Erfolg. Besonders in der Werft von San Rocco wurde eine ausgedehnte Feuersbrunst beobachtet. Trotz lebhaftem feindlichen Geschützfeuer kehrten alle unsere See-Flugzeuge zu ihrem Standorte zurück. Ein feindliches Flugzeug näherte sich am 10. d. bei Tag in großer Höhe der italienischen Küste bei Ancona. Von unserer Abwehrfeuer empfangen, entfernte es sich, ohne Bomben abzuwerfen.

(Der feindliche Fliegerangriff auf die istrinische Küste ist im Heeresbericht vom 11. März l. J. gemeldet. Wie wir erfahren, ist durch die Bombenwürfe ganz unbedeutender Sachschaden entstanden. Beim Flug nach der Küste von Ancona hat es sich um eine gelungene Aufklärung gehandelt.)

Der Kampf gegen die Unterseeboote.

Paris, 12. März. („Gavas.“) Der Kammer-ausschuß für Seekriegsführung hat einen Vorschlag des Deputierten Gonde angenommen, der die Regierung auffordert, unverzüglich eine Oberleitung zu schaffen, die damit beauftragt werden soll, einen Verteidigungs- und Angriffs-Unterseebootkrieg ins Leben zu rufen und nachdrücklich zu führen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die Hungerrevolten in Rußland.

Gewalttame Unterdrückung.

Haag, 13. März. (Privat-Telegramm.) Die offizielle Petersburger Meldung, daß alle aufrührerischen Bewegungen sofort gewaltsam unterdrückt werden sollen, steht völlig im Gegensatz zu den beruhigenden Erklärungen, die neulich von Dammern und anderen führenden Staatsmännern der Entente abgegeben wurden. Der Wortlaut des überall in Petersburg öffentlich ange-kündigten Tagesbefehls des Stadtkommandanten Chabalow weist deutlich darauf hin, daß die Straßkrawalle bereits wiederholt ein blutiges Ende nahmen und daß Attentat auf die Schütz-männer und Soldaten vorgekommen sein müssen. Der Erklärung Chabalow's, daß er vor keiner Maß-nahme zurückschrecken werde, um die Ordnung wieder herzustellen, folgte sofort das Verbot aller Tageszeitungen. Auch die Straßenbahnen fahren nicht mehr.

Privatmeldungen der „Times“ bezeichnen die Nahrungsmittelkrisis als den angeblichen Grund der aufrührerischen Wühlereien. Das Blatt fügt hinzu, daß es in Moskau mit der Lebensmittelnoth noch weit schlimmer stehe, aber daß von dort aus keinerlei Meldungen nach Petersburg oder dem Auslande kommen. Wahrscheinlich ist es also, daß, falls die Unruhen hauptsächlich nur auf die Nahrungsmittel-noth zurückzuführen seien und nicht innerpolitische Gründe haben, die Lage in Moskau noch weit schlimmer sei als in Petersburg. Bekanntlich fand dort schon Ende Oktober eine Reihe blutiger Zusammenstöße statt, weil die Regierung durch die mangelhafte Versorgung mit Lebensmitteln die Bevölkerung schon damals aufs äußerste erregt hatte.

Der Aufruhr in Moskau.

Haag, 13. März. (Privat-Telegramm.) Die „Times“ melden aus Petersburg, daß alle Maßnahmen getroffen wurden, um die Ruhe aufrecht-zuerhalten. 6000 Kosaken kamen in Moskau an, wo die öffentlichen Gebäude und Kasernen durch Geschütze gesichert wurden. In Moskau wurden über fünfhundert Le-bensmittelgeschäfte geplündert. Die Polizei war in den letzten Tagen machtlos.

Schwarze Listen in Rußland.

Stockholm, 12. März. Das russische Mini-sterium für Handel und Industrie begann mit der Zusammenstellung einer Schwarzen Liste von Handelsfirmen. Nach einer amtlichen Mit-theilung werden in diese Liste alle Firmen auf-genommen, zu denen nach Ansicht der Verbündeten Handelsbeziehungen nicht wünschenswerth erscheinen. Die englische und die französische Regie-rung übermittelten der russischen Regierung ihre Listen. Auf diesen stehen zahlreiche neutrale, besonders skandinavische Firmen.

Im Haushaltsausschuß der Reichsduma wurden gegen den Finanzminister Bark wegen der übermäßigen Ausgaben von Noten und wegen der England schädlichen Finanzverträge mit England heftige Angriffe gerichtet.

China gegen Deutschland.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen.

Peking, 12. März. Das Abgeordnetenhaus hat in geheimer Sitzung die Politik der Regierung, ein-schließlich des Abbruches der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland, mit einer Mehrheit von 300 Stimmen gutgeheißen. („Reuter.“)

Bevorstehende Ereignisse an der Westfront.

Berlin, 12. März. („Wolff.“) Eine Note der „Gavas“-Agentur kündigt Ereignisse an der Westfront an, die man in Frankreich „mit größtem Vertrauen erwartet“.

(Das „Wolff-Bureau“ bemerkt hierzu: Auch wir sehen diesen Ereignissen mit großem Vertrauen entgegen.)

Rücktritt des bulgarischen Eisenbahn-ministers.

Sophia, 13. März. („B. T. M.“) Das Amts-blatt wird morgen zwei königliche Ukase veröffent-lichen, denen zufolge der Minister für Eisenbahnen, Post und Telegraphie, Apostolow, über eigenes Verlangen seines Amtes enthoben und an seine Stelle der Abgeordnete der Stambulow-Partei, Kosnietzki, ernannt wird.

Butter-, Kohlen- und Kartoffelnoth in Frankreich.

Christiania, 13. März. Die norwegische Zei-tung „Eidenstege“ erfährt aus Paris, daß die wirthschaftliche Lage in Frankreich immer bedrohlicher wird, da in Folge der Verminderung der Zahl der Transportmittel star-ker Kohlenmangel herrscht und gewisse Le-bensmittel, vor allem Butter und Kartoffel, fast nicht mehr aufzutreiben seien. Dazu kommen noch die Schwierigkeiten, unter denen man bereits jetzt leidet und die sich aller Voraussicht nach noch verschlimmern würden.

Die Kriegslage.

Seidem die Türkei in den Weltkrieg eingetre-ten, war Bagdad eines der heißersehnten Ziele der englischen Kriegsführung. Doch als die Engländer vom persischen Meerbusen ihre ersten Anstrengungen machten, mit dem Operationsziel Bagdad, stellten sie sich die Aufgabe viel leichter vor, als sie thatsächlich war. Sie unterschätzten die osmanische Kriegsführung und begannen dort den Krieg ganz in dem Stile, in dem sie seit Jahrzehnten schon ihre asiatischen Kriege zu führen gewohnt waren. In den allerersten An-fängen ging es auch in erwarteter Weise. Die Tür-ken vermochten den englischen Truppen keinen ent-sprechenden Widerstand entgegenzusetzen, so daß die letzteren bis Kut-el-Amara vorrücken konnten und schon triumphirend den bevorstehenden Fall von Bagdad in alle Welt hinaustrumpeteten. Doch da trat eine urplötzliche Wendung ein, am 29. April 1916 mußte der englische General Townshend mit 13,000 Mann sich den Türken ergeben und damit war Bagdad gerettet. Damit wurde aber auch noch ein anderes Ziel erreicht, die Russen, die von Nord-osten her durch Persien vordrangen, ebenfalls mit dem Operationsziel Bagdad, um sich dort mit den Engländern zu vereinigen, mußten gleichfalls vor den siegreichen osmanischen Truppen zurückweichen.

Daß England diese schwere Niederlage, die sein Prestige im ganzen Orient über die Maßen schädigte, um jeden Preis gutzumachen versuchen werde, war vorauszusetzen. So hat es denn seither große neue Truppenmassen und auch sehr reiches Kriegs-material Monate hindurch unterhalb Kut-el-Amara gesammelt. Leider war die türkische Heeresleitung in Folge der überaus schwierigen Kommunikationsver-hältnisse nicht in der Lage, das Gleiche zu thun. Denn während die Engländer nicht ganz dreihundert Kilo-meter von der Meeresküste entfernt standen und ihnen dort überdies für ihre Transporte der Euphrat und Tigris zur Verfügung standen, waren die tür-kischen Standorte etwa 150 Kilometer von Bagdad entfernt, dieses selbst aber noch über 700 Kilometer von der Endstation der noch nicht vollständig aus-gebauten Bahnlinie Konstantinopel-Bagdad. Die Türken mußten also alle ihre Transporte über 300

Kilometer weit zu Lande ohne Bahn transportieren und konnten nicht einmal den Euphrat und Tigris — wenigstens so weit sie oberhalb Bagdad schiffbar sind — ausnutzen, weil es ihnen hiezu an dem nötigen Schiffspart mangelte.

So begannen denn die Engländer Ende Dezember eine neue Offensive, die nach ungemein zähem und tapferem Widerstande der Türken am 25. Februar die Engländer wieder in den Besitz von Kut-el-Amara brachte und jetzt auch Bagdad in ihre Hände lieferte. Wie es jetzt mit der russischen Aktion durch Persien steht, läßt sich mangels entsprechender Nachrichten nicht gut beurtheilen, doch ist Hamadan, das jüngst von den Türken geräumt wurde, noch immer 450 Kilometer von Bagdad entfernt.

So unseugbar es auch ist, daß der Verlust von Bagdad den Türken überaus schmerzlich sein wird, darf doch die strategische Bedeutung dieses englischen Erfolges nicht überschätzt werden. Denn so wie die Engländer versuchen werden, weiter über Bagdad hinauszurücken, werden sich schrittweise die Transportverhältnisse, die doch dort entscheidend sind, für die Türken günstiger gestalten. Da überdies in der Kriegführung im Osten nirgendwo Raumgewinne oder Verluste eine entscheidende Rolle spielen, haben unsere Verbündeten am Bosphorus keinerlei Veranlassung, den Verlust Bagdads irgendwie tragisch zu nehmen. Denn der Krieg wird ja doch nicht dort im fernen Osten entschieden werden, sondern auf dem Meere und auf dem europäischen Festlande. Bis dorthin reicht aber die Auswirkung des englischen Erfolges nicht, und wenn den Centralmächten auf dem Meere und auf dem europäischen Festlande das Kriegsglück auch weiterhin treu bleibt, dann können die Türken der Zukunft ruhig entgegensehen.

**Bethmann-Hollweg in Wien.**

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Wien: Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg trifft Ende dieser Woche zu zweitägigem Aufenthalt in Wien ein, um Sr. Majestät seine Aufwartung zu machen und den Antrittsbesuch des Ministers des Aeußern Grafen Czernin zu erwidern.

**Aus dem Abgeordnetenhanse.**

**Die Ausnahmeverfügungen. — Die Inkompatibilitätsjury.**

Den meritorischen Theil der heutigen Sitzung füllte eine Rede des zur Volkspartei gehörigen Pfarrers Johann Frey aus. Es war eine Kapuzinerpredigt vom Berge; sie raubte aber drei Stunden aus der Zeit des Parlaments. Im Uebrigen wurden einige Urtheile der Inkompatibilitätsjury verkündet und zum Schluß eine neue Inkompatibilitätsjury ausgelost. Dieselbe urtheilte über die Angelegenheit Paul Sándor's. Somit geschah heute absolut nichts im geehrten Hanse.

Vizepräsident Karl Szék eröffnet die Sitzung um 1/4 4 Uhr Nachmittag. Im Einlaufe befindet sich ein Bericht des Inkompatibilitätsausschusses, aus dem hervorgeht, daß der Kolozsvärer Einwohner Redakteur Árpád Laskai gegen den Reichstagsabgeordneten Grafen Nikolaus Bárány die Inkompatibilitätsanzeige wegen zweier Fälle erstattet habe. Der erste Fall bezieht sich auf einen Waldkauf der Schwester des Grafen, Frau Katharine Barcsay, bei dem nach der Behauptung des Anzeigers Graf Bárány zu Gunsten seiner Schwester bei der Regierung intervenirt haben soll. Der Ausschuss konstatirt, daß in dem vorliegenden Falle von einer Inkompatibilität keine Rede sein könne, da erwiesenermaßen Graf Bárány aus dem Geschäfte seiner Schwester keinen materiellen Nutzen gezogen hat. Im Uebrigen hat auch Laskai nicht behauptet, daß Graf Bárány im eigenen Interesse gehandelt habe. Die zweite Inkompatibilitätsanzeige bezieht sich auf seine Stelle als Regierungskommissar der Kön. Oper und des Nationaltheaters. Diesbezüglich stellt der Ausschuss die Inkompatibilität fest und fordert den Grafen auf, innerhalb acht Tagen entweder auf sein Mandat oder auf seine Stelle als Regierungskommissar zu verzichten. Bezüglich der Inkompatibilitätsanzeigen des Abgeordneten Edmund Mayer wurde ausgesprochen, daß keine Inkompatibilität obwalte.

Finanzminister Johann Teleky unterbreitet einen

Gesetzentwurf über die Regelung der Stempelgebühren der Viehpässe und Ackerbauminister Baron Emerich Ghillány einen Gesetzentwurf über das Veterinärwesen.

Hierauf ging das Haus auf die Tagesordnung, die Verhandlung des Regierungsberichtes über die Inanspruchnahme der Ausnahmeverfügungen, über.

Johann Frey erörtert die Rolle, die das Papstthum im Weltkriege spielt und tritt in entschiedener Weise für die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes ein. Er macht mehrere Vorschläge, welche Gebiete in Rom dem Heiligen Vater überlassen werden müßten. Das sei zwar eine innere Angelegenheit der italienischen Regierung, und der ehemalige Minister des Aeußern Graf Kálnoky war es, der die Exterritorialität des Heiligen Stuhles auch im ungarischen Gesetze ausgesprochen habe. Am Schluß seiner Rede kritisiert er alle von der Regierung in Verbindung mit dem Kriege erlassenen Verfügungen auf dem Gebiete der Approvisionirung und beschäftigt sich namentlich mit der Thätigkeit der Centralen, welchen er die Schuld an der steilen Erhöhung der Lebensmittelpreise zuschiebt. Redner tritt auch noch für den Schutz unserer Urproduktion ein und schließt seine Rede mit der Erklärung, daß er den Regierungsbericht nicht zur Kenntniß nehmen könne.

Vizepräsident Karl Szék bricht die Debatte ab und will in Gemäßheit der Tagesordnung die Auslosung der Inkompatibilitätsjury zum Zwecke der Verhandlung des Inkompatibilitätsfalles Paul Sándor anordnen.

Stephan Rakocskly ist der Ansicht, daß nachdem die aus 80 Mitgliedern bestehende Liste der Mitglieder des ständigen Inkompatibilitätsausschusses nicht komplett ist, weil 13 Mitglieder bereits fehlen, diese Liste, aus welcher die Auslosung zu erfolgen hat, erst auf 80 ergänzt werden müßte. Ohne dies sei die Auslosung ungesetzlich.

Graf Theodor Batthyány möchte die Frage so lösen, daß die jetzige Session des Reichstages geschlossen, die neue eröffnet und die Wahl der 80 Mitglieder dann vorgenommen würde.

Graf Julius Andrássy tritt gleichfalls für die Verschiebung der heutigen Auslosung ein.

Ministerpräsident Graf Stephan Tisza beweist, daß solche Verschiebung hausordnungswidrig wäre.

Das Haus betraut das Präsidium, die Ergänzung der Liste auf 80 Mitglieder vorzunehmen und dem Hause Bericht zu erstatten.

Vizepräsident Karl Szék ordnet nach einer Pause von fünf Minuten die Auslosung der Inkompatibilitätsjury zum Zwecke der Verhandlung des Inkompatibilitätsfalles des Abgeordneten Paul Sándor an.

Ausgelost werden zwölf ordentliche und drei Ersatzmitglieder, und zwar sechs der Nationalen Arbeitspartei angehörende und sechs Oppositionelle als ordentliche Mitglieder, nämlich die Abgeordneten: Michael Jzlinéky, Ludwig Ráday, Graf Géza Andrássy, Alexander Gießwein, Victor Jsefúth, Graf Theodor Batthyány, Gustav Kálnoky, Svetislav Popovics, Moriz Putnokly, Franz Nagh, Wilhelm Melczér, Madár Szeredák, Graf Markus Pejaesovics, Georg Malatinský und als Ersatzm Mitglieder Karl Zeyl, Rudolf Schuller und Andreas Rozma. Die ausgelosten Abgeordneten leisten den gesetzlich vorgeschriebenen Eid.

Die Inkompatibilitätsjury zieht sich zum Zwecke der Verhandlung zurück.

Das Protokoll der Sitzung wird verlesen und authentisirt und Johann die Sitzung um 7 Uhr 15 Minuten Abend geschlossen. Nächste Sitzung morgen, Mittwoch, 14. März, 3 Uhr Nachmittag. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Debatte und um 5 Uhr Begründung der angemeldeten Interpellationen.

**Sitzung der Inkompatibilitätsjury.**

**Der Inkompatibilitätsfall Paul Sándor.**

Die Jury versammelte sich um halb 8 Uhr Abends in einem Saale des Parterregehofes. Zum Vorsitzenden wurde Graf Theodor Batthyány, zum Schriftführer Putnokly gewählt.

Der Abgeordnete Paul Sándor ist gleichfalls anwesend.

Moriz Putnokly verliest die Inkompatibilitätsanzeige, laut welcher die Inkompatibilität in der Stellung des Abgeordneten Paul Sándor als Präsident der Budapestener Straßenbahn-Aktiengesellschaft und der Lokalbahnen liegt.

Karl Rémetk, Referent des ständigen Inkompatibilitätsausschusses, verliest den Bericht des Ausschusses über die Unterjudung des Falles. Der Bericht konkludirt dahin, daß für den Abgeordneten Paul Sándor aus dem in der Anzeige angeführten Sachverhalte eine Inkompatibilität nicht vorliege.

Paul Sándor erklärt auf eine diesbezügliche Frage des Vorsitzenden, daß die Bauten bei der Straßenbahn im Allgemeinen bereits beendet seien, daß jedoch natürlicherweise Ergänzungsbauten, wie bei jeder Eisenbahn, immer im Zuge sind. Wahr ist, daß vor Kreierung einer neuen Bahnlinie die Zustimmung der Regierung eingeholt werden muß.

Präsident Graf Theodor Batthyány erklärt hierauf die Berathung für beendet.

Die Jury spricht in geheimer Abstimmung

(10 „Nein“ und 2 „Ja“) aus, daß gegen den Abgeordneten Paul Sándor aus der Anzeige ausfließend eine Inkompatibilität nicht vorliegt.

Schluß der Sitzung um halb 9 Uhr Abends.

**Lokal-Anzeiger.**

**Städtische Neuigkeiten.**

\* **Leerstehende Wohnungen.** Laut den Monatsheften des Budapestener kommunalstatistischen Bureaus gab es in der Hauptstadt im dritten Quartal (August-Oktober) des vorigen Jahres insgesammt 1297 leerstehende Wohnungen. Im Verhältniß zum vorhergehenden Quartal bedeutet dies eine kolossale Abnahme. Im zweiten Quartal des vorigen Jahres wurden nämlich noch 2350 leerstehende Wohnungen ausgewiesen, so daß die Abnahme während eines Quartals 1053 Wohnungen betrug. Seitdem sind weitere zwei Quartale verstrichen und es läßt sich mit Bestimmtheit annehmen, daß in der Hauptstadt keine leerstehenden Wohnungen mehr anzutreffen sind.

\* **Direktionswechsel im Széchenyibad.** Gestern fand im hauptstädtischen Széchenyibad ein Direktionswechsel statt. Der bisherige Direktor Ludwig Barczén ist nach 42jähriger Dienstzeit in den Ruhestand getreten; an seine Stelle kam der bisherige Kassier des Bades Zombory, der die Leitung des Bades gestern übernahm.

\* **Die Volksoper.** Die Volkstheaterkommission, in deren Wirkungskreis auch die Verwaltung der Volksoper verweisen wurde, hielt heute unter Vorsitz des Bürgermeisters Stephan Barczén eine Sitzung, in der die Offerte dreier Theaterdirektoren, die sich um die Pacht der Volksoper bewerben, verhandelt wurden. Die Referenten sind: Ladislav Bedtly, Gabriel Faludi und Johann Komjáthy. Nach längerer Berathung entschied sich die Kommission für eine Verwerfung der Volksoper auf Grund einer prozentuellen Beteiligung der Hauptstadt an dem Patzen, und nahm auf dieser Grundlage im Prinzip das Offert des Direktors Gabriel Faludi an. Der Vertrag lautet vom 1. September l. J. an auf vier Jahre.

\* **Die neue Pächterin des Propellerverkehrs.** Der Handelsminister hat die Hauptstadt verständigt, daß er die Absicht habe, nach Ablauf des Vertrags der Propellergesellschaft mit der Abwicklung des Propeller- und Lokalschiffverkehrs die Königlich Ungarische Fluß- und Seeschiffahrt-Aktiengesellschaft zu betrauen und mit ihr einen bis 31. Oktober 1936 laufenden Vertrag zu schließen. Die Unternehmung erhält den Vertrag unter folgenden Bedingungen: Sie ist verpflichtet, zwischen dem Borárosplatz und Altonen, mit Benutzung von ungefähr sieben Stationen und von zwei Punkten der Margaretheninsel in der ersten Zeit jede halbe Stunde, später in Intervallen von 20 Minuten regelmäßige Fahrten zu erhalten. Zur Abwicklung des Propellerverkehrs sind zehn Dampfer in Betrieb zu halten, die vorläufig zwischen zehn Stationen verkehren werden. Diese Linien können den Verkehrsansprüchen entsprechend verändert und durch andere Linien ersetzt werden. Die Zahl der Propeller darf jedoch nicht herabgesetzt werden. Die Unternehmung ist verpflichtet, zum überwiegenden Theile neue, modern eingerichtete Schiffe einzustellen. Zu Zwecken der Inspektoren ist die Beschaffung von 7, zu Zwecken der Uferfahrten die Beschaffung von 12 Propellern mit einem Fassungsvermögen von je 300, beziehungsweise 180 Passagieren in Aussicht genommen. Zur Vereinfachung der Kartenmanipulation wird eine Klasse eingeführt und ein Einheitsstarif festgesetzt werden, und zwar für die langen Linien der Lokalschiffahrt bis auf Weiteres mit 20 S., für die Propellerlinien mit 10 S., während für Arbeiter auf der Propellerlinie Altonen-Hungariastraße den ganzen Tag über und auf der Linie Borárosplatz-Lágymánthos zwischen 8 Uhr Früh und 6 Uhr Abends ein Fahrpreis von bloß 6 S. per Person eingehoben wird. — Endlich wird der schmälste Zustand im Donauverkehr ein Ende nehmen. Der Minister hat mit der Wahl der neuen Pächterin zweifellos das Richtige getroffen. Dafür spricht nicht nur die Vergangenheit der Fluß- und Seeschiffahrt-Aktiengesellschaft, sondern auch das bekannte Bestreben derselben, dem Publikum die größtmögliche Bequemlichkeit zu bieten. Freilich sind die jetzigen Verhältnisse nicht geeignet dazu, daß die Gesellschaft sofort bei Uebernahme des Betriebs mit großen Reformen hervortrete, und darauf mag auch das Publikum Rücksicht nehmen. Gewiß aber ist, daß, sobald die Verhältnisse dies gestatten, die Donau von Schiffen und Propellern bevölkert sein wird, deren sich die Hauptstadt nicht zu schämen

brauchen wird. Die hauptstädtische Verkehrs-Kommission wird sich mit der Frage am Montag befassen und dem Wunsche des Ministers gemäß über den Betrag ihre Gutachten abgeben.

\* Die Erhöhung des Lohnfuhrwerksstarifs. Die Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalausschusses hat bekanntlich nebst mehreren Bedingungen beschlossen, den Fuhrwerksstarif so zu erhöhen, daß über die Lage noch 30 Prozent des ausgemessenen Betrags zu zahlen sind. Der Minister hat den Beschluß mit mehreren Modifikationen genehmigt. Es ist dies jedoch eine recht klaffende Genchänigung, denn er läßt von dem Beschluß nur die Erhöhung des Tarifs übrig, und auch diese nur unter der Bedingung, daß sie im Einvernehmen mit den Fuhrwerksbesitzern in steigender Tendenz revidiert werde.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 16. März beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 15. März zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Table with subscription rates: Jährlich 36.-, Halbjährlich 18.-, Vierteljährlich 9.-, Monatlich 3.20.

Neueintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans

Ilse und Else

auf Verlangen gratis und franko nachgeschickt. Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Tagesneuigkeiten.

\* Wetterbericht. Wir hatten heute überwiegend heiteres, mildes, trodenes Wetter. Die Morgen-temperatur betrug +3 Gr. C., Mittags zeigte das Thermometer +9 Gr. C., Abends 7 Uhr +7.4 Gr. C. Das Wetter war gestern in Ungarn zumeist bewölkt und mit Ausnahme der Küste trocken. Die Temperatur ist weiter gestiegen und erreichte das Maximum mit +14 Gr. C. in Östegg, das Minimum mit -4 Gr. C. war in Nyiregháza. Heute Morgens betrug die Temperatur in Wien +2 Gr. C., Lemberg -7 Gr. C., Berlin +2 Gr. C., Brüssel +2 Gr. C., Stockholm -7 Gr. C., Sarajewo +4 Gr. C., Sophia +1 Gr. C. Die Prognose besagt veränderliches Wetter, in vielen Gegenden mit Niederschlägen und spätere Temperaturabnahme.

\* Vom Hofe. Aus Wien wird telegraphiert: Der König hat heute in Baden die üblichen Vorträge entgegengenommen und in besonderen Audienzen empfangen den Finanzminister Spitzmüller, den Fürst-Erzbischof in Prag Graf Sühn, den Fürst-Erzbischof von Wien Kardinal Piffel, den Unterrichtsminister Sussarek und den Justizminister Schenk. Die Königin hat heute Nachmittags in besonderen Audienzen empfangen den Landmarschall Prinzen Liechtenstein, Fürst und Fürstin Schwarzenberg, den gemeinsamen Finanzminister Baron Burian und Gemahlin, den ungarischen Minister am allerhöchsten Hoflager Baron Roth und Gemahlin, den österreichischen Handelsminister Urban und die Präsidentin des Vereins zur Förderung der Gewerbe polnischer Frauen in Wien Frau v. Abrahamowicz.

\* Personalnachrichten. Aus Wien wird telegraphiert: Generalminister FML. v. Czernin und Baron Ivan Skerlecz sind gestern Abends aus Budapest hier eingetroffen. Die Stadt Léva hat in bewegter Sitzung den bisherigen Bürgermeister Ludwig Valogh mit 16 Stimmen Majorität wiedergewählt. Für die Stelle eines Magistratsrats für die Steuersektion ergab sich Stimmengleichheit für Stephan Tolody und Theodor Jartas; das Los entschied für Letzteren. Aus Kopenhagen telegraphiert man: Graf Bernstorff ist heute nach Berlin abgereist. Aus Paris telegraphiert man: Die „Le Journal“ meldet, ist der englische Botschafter Lord Bertie an Lungenentzündung erkrankt.

\* Aus dem Amtsblatt. Sr. Majestät hat dem Hilfsamtsdirektor im Unterrichtsministerium Joseph Hertel anlässlich seiner auf eigenes Ansuchen erfolgten Pensionierung in Anerkennung seines langen und eifrigen Dienstes den Titel eines Hilfsamts-Direktors verliehen. Der Ministerialhilfs-

sekretär Walter Kobl wurde zum Hilfssekretär im Oberhofmeisteramt Sr. Majestät ernannt. Der Minister des Innern hat den pensionierten Sekretionsrath Abgeordneten Dr. Emerich Mikolaj für das Gebiet des Bosnayer Militärkommandos zum Ministerialkommissar für die Kontrolle der Bekämpfung der epidemischen Krankheiten ernannt. Der Justizminister hat den Senatspräsidenten am Soproner Gerichtshof Dr. Anton Stengl zum Budapest-er Strafgerichtshof, den Budapest-er Gerichtsrath Stephan Szirmai zum Köszegyer Gerichtshof bestellt.

\* Die Abgeordnetenwahl im II. Bezirk. Der Kandidat der Nationalen Arbeitspartei Dr. Ludwig Kollar hält am Freitag, 16. d., Abends 7 Uhr in der Diner Redoute (Eingang vom Corbinplatz) seine Programmrede.

\* Eine Million Kronen für eine volkswirtschaftliche Universität. Die Konjunktionsgesellschaft „Gangha“ hat beschlossen, eine Eingabe an die Regierung zu richten, in der das Institut der Regierung eine Million Kronen zur Verfügung stellt, damit diese Summe der Errichtung einer volkswirtschaftlichen Universität zugewendet werde. In der Eingabe wird darauf hingewiesen, daß die Mängel der ungarischen Volkswirtschaft in erster Reihe darauf zurückzuführen seien, daß wir über ausreichendes, kundiges Personal im Wirtschaftsbetrieb nicht verfügen. Die Erziehung einer tüchtigen und leistungsfähigen Beamtenschaft ist nur möglich, wenn im Inlande für zulänglichen Hochschulunterricht gesorgt wird. Dies habe die Genossenschaft „Gangha“ beabsichtigt, die bezeichnete Millionenspende, die das Andenken des Grafen Alexander Karolyi verewigen soll, zu stiften. Die Zubehörung soll aus den Reserven des Instituts genommen werden. Die Genossenschaft rechnet wohl mit Recht, daß die übrigen wirtschaftlichen Interessentenvertretungen ihrem Beispiele folgen und sich durch materielle Zuwendungen an ihrer Aktion beteiligen werden. Desgleichen erhofft sie von der Regierung einen entsprechenden Beitrag.

\* Staatssekretär Dr. Alexander v. Jekessy. Unter großer Theilnahme der vornehmsten Kreise fand heute Vormittag 11 Uhr von der Ceremonienhalle des Kerepeser Friedhofs aus das Leichenbegängniß des Staatssekretärs Dr. Alexander v. Jekessy statt. Es hatten sich eingefunden: Ministerpräsident Graf Stephan Tisa, der Minister des Innern Johann v. Sándor, die Staatssekretäre Vargha, Réntethy, Karátson, Hollán und Lers, die Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Szűs und Simonits, die Geheimräthe Baron Wlassics, Berzevichy, Ladislaus Lukács und Georg Urbán, Magnatenhausmitglied Graf Alexander Teleki, Ministerialrath Dr. Alfred Droschke-Lázár, Bürgermeister Dr. Bárczy, sammt Gemahlin, Vizebürgermeister Dr. Bödy, Obergespan Graf Ráday, FML. Kirchner, Maler Szmajster, die Reichstagsabgeordneten Franz Herzog, Baron Pap, Segebüs, Baron Bojnits, Oberphysikus Dr. Alexander Szabó, Hofrath Stephan v. Popovics, Generaldirektor Ivan v. Hübs, Hofrath Béla Voith, der Präsident der Budapest-er Anwaltskammer Hofrath Dr. Joseph Papp und Andere. Die Einsegnung vollzog der evangelische Seelsorger Dr. Alexander Raffay, der dem Verbliebenen einen warmen Nachruf widmete. Sodann wurde der Sarg auf einen sechsspännigen Galaischewagen gehoben und zum Grabe übergeführt, wo die Leiche provisorisch bestattet wurde.

\* Die Märzfeier der Hochschülerjugend wird in der üblichen Weise abgehalten werden. Donnerstags Vormittag 11 Uhr findet in der Redoute eine Matinee statt, an welcher Ladislaus Hatvany, Prof. Karl Kemeth, Margit Lánzy, Anton Rozsó, Kasimir Györfös und Karl Szűs mitwirken. Auf dem Universitätsplatz wird Stephan Antal, im Museums-hof Geró Viktorich, vor dem Petöfi-Denkmal Andor Radiczky sprechen.

\* Ankunft von Austauschinvaliden aus Italien. Aus Salzburg telegraphiert man: Heute um halb 9 Uhr Früh sind österreichisch-ungarische Austauschinvaliden, 11 Offiziere und über 300 Mann, Unteroffiziere und Mannschaften, auf der Heimreise aus Italien hier angekommen.

\* Die Gesundheitsverhältnisse Wiens. Aus Wien wird uns telegraphiert: Gegen die immer wiederkehrenden Gerüchte über das Herrschen von Hungertyphus in Wien, über das Absperrn von Straßen und einzelnen Häusern in verschiedenen Bezirken wird vom Stadtphysikus amtlich verlautbart:

Eine besondere Erkrankung, welche den Namen Hungertyphus führt, gibt es überhaupt nicht. In früheren Zeiten wurden unter diesem Namen verschiedene

inbilde Erkrankungen, hauptsächlich Bauchtyphus und Flecktyphus verstanden. Was nun der Stand dieser Erkrankungen in Wien anbelangt, so war derselbe stets und auch in den letzten Monaten sehr niedrig. Wichtig ist, daß in Wien seit beiläufig fünf Wochen eine Influenzaepidemie herrscht, welche vielfach zu empfindlichen Erkrankungen der Athmungsorgane geführt hat. Die Erkrankungen waren auf ganz Wien ziemlich gleichmäßig vertheilt. Es ist wohl nicht nöthig, darauf hinzuweisen, daß auch in dieser Hinsicht kein Anlaß zu den ganz unberechtigten und grundlosen Gerüchten gegeben war.

\* Uebertritt der Szekler zum reformirten Glauben. In den Kirchen der Szekler griechisch-orientalischen Glaubens ist nach dem Einbruch der rumänischen Truppen in Siebenbürgen eine Bewegung eingeleitet worden, die den Zweck hat, zum reformirten Glauben überzutreten. Der rumänische Ueberfall hat nämlich die Szekler in dem Maße aufgebracht, daß sie den Uebertritt für ihre patriotische Pflicht erachteten. Schon bisher haben zahlreiche Szekler den griechisch-orientalischen Glauben verlassen.

\* Festsetzung der Schuhpreise. Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht drei Verordnungen betreffend die Regelung des Schuhverlehrs. Die Verordnungen bezwecken offenbar die Festsetzung der Preise für Schuhwaren, doch anstatt dieses Ziel zu erreichen, werden sie eine heillose Konfusion hervorrufen und sowohl dem Erzeuger wie dem Verkäufer und Käufer eine Unzahl von Unannehmlichkeiten bereiten und den Behörden viel überflüssige Arbeit machen. Die Bestimmungen sind so konfusiert und verzweigen sich in so viele Details, daß sich kaum jemand finden dürfte, der in diesem Labyrinth Bescheid weiß und man füglich einen Preis auf die Frage ausschreiben könnte, wie viel nach dem Zuscheitren der Verordnungen ein Paar Schuhe kosten werden. Es ist ja möglich, daß ein tüchtiger Fachmann, der sich der Mühe eines eingehenden Studiums der Verordnungen unterzogen hat, irgendwie einen Betrag herausbringen wird, der den Intentionen der Verordnungen entspricht, da aber die Verordnungen nicht für Fachleute, sondern für das große Publikum gemacht worden sind, ist es kaum begreiflich, weshalb man diese Sache nicht mit mehr Klarheit ins Werk gesetzt habe. Wenn ein Laie einen Schuhladen betritt und sich um den Preis von einem Paar Schuhen erkundigt, so muß er, wenn er dem Verkäufer nicht ohne weiteres vertrauen will, alle drei Verordnungen bei der Hand haben — er kann sie doch unmöglich im Kopfe behalten — und konstatiren, ob die diversen Zuschläge, und zwar Regie-zuschlag des Erzeugers, Erzeugergewinn und Händler-zuschlag je nach Gattung und Größennummer richtig berechnet worden sind. Abgesehen davon, daß Herr oder Frau X mit dem Begriff der Schuhgattungen und der Preisstala nach Nummern nicht unbedingt im Klaren sein müssen, erfordert die Berechnung Bleistift und Papier und eine nicht alltägliche Ver-sürtheit in der Arithmetik. Müht er sich aber stark genug, alle diese Hindernisse zu nehmen, dann taucht die allerwichtigste Frage auf: nach welchem Grundpreis sind die erwähnten prozentuellen Zuschläge zu berechnen? Die Verordnung sagt es ganz „klar“: nach den höchstpreisbeschränkten Materialien auf Grund der Höchstpreise, für sonstige Materialien auf Grund der Einkaufspreise, denen die Arbeitslöhne hinzuzurechnen sind. Man möge uns aber gefälligst den Mann zeigen, der nicht vom Bau ist und uns sagen kann, für welche Materialien Höchstpreise gelten und welche diese Höchstpreise sind, was der Einkaufspreis der anderen Materialien beträgt und wie viel an Arbeitslöhnen gezahlt wurde. Dem Verkäufer kann man ja durchaus nicht zwingen, seine Einkaufspreise und Arbeitslöhne dem erstbesten Kunden an die Nase zu binden und hiedurch alle seine Geschäftsgeheimnisse preiszugeben. Diese kleine Mühenlese dürfte wohl genügen, um unsere Behauptung zu rechtfertigen, daß die Verordnungen an Unbedeutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Heute wissen wir, daß Schuhe sehr theuer sind, nach dem 10. April, an welchem Tage die Gültigkeit der Verordnungen beginnt, werden schlaue Verkäufer uns vielleicht das Gegentheil zu beweisen im Stande sein.

Advertisement for 'Das Somme-Gefecht' film, featuring 'Stürmisches Leben' and 'OMNIA'.

**\* Beurteilte Preistreiber.** Die Polizei hat in der verfloffenen Woche folgende Preistreiber verurteilt: Frau Joseph Tóth (Garamgasse 32) zu zwei Tagen und 10 Kronen, die Schuhwarenhändlerin Frau Bernhard Schnigler (Königsplatz 98) zu 150 Kronen, die Marktverkäuferin Frau Johann Rodanovics zu einem Tag und 50 Kronen, Marie Lakatos zu zwei Tagen und 100 Kronen, den Kohlenhändler Johann Mészáros zu zwei Tagen, Frau Georg Nagy zu zwei Tagen und 20 Kronen, Frau Andreas Kulcsár zu 130 Kronen, Frau Michael Frix zu zwei Tagen und 100 Kronen, die Private Frau Andreas Szijjai (Ujpest), die mehr Mehl als das kontingentirte Quantum konsumierte, zu zehn Tagen und 200 Kronen.

**\* Todesfälle.** Die Gattin des Direktors der hauptstädtischen Desinfektionsanstalten Dr. Georg Bukovszky geb. Emilie Hartl ist am 11. d. im 64. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis findet morgen, Mittwoch, 3 Uhr Nachmittag von der Leichenhalle des Kerepeser Friedhofes aus statt. — Herr Sigmund E. Widder ist am 12. d. nach langem Leiden im 61. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis findet am 14. d., halb 4 Uhr Nachmittag, im neuen isr. Friedhofe statt. — Frau Witwe Dr. János Steiner geb. Malvine Walbner-Singer, Ehrenpräsidentin des Vereiner isr. Frauenvereins, ist nach kurzem, schwerem Leiden am 11. d. hier gestorben. Ihre Beisetzung findet morgen, Mittwoch, in der Vereiner Familiengruft statt. — Die Hofjuweliere Witwe Frau Josephine Neuberger ist am 6. d. nach langem, schwerem Leiden in Abbazia gestorben. — Die Gattin des Rabbiners Armin Rosenbergs geb. Regine Gombó ist in Wien gestorben; ihre Beisetzung erfolgt morgen in Budapest im neuen isr. Friedhofe. — Aus Laibach telegraphiert man: Der ehemalige Landeshauptmann in Krain Herrenhausmitglied Otto Eder v. Detelc ist heute Nacht gestorben.

**\* Der Verein der Zeitungsadministrationsbeamten** hielt unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Wilhelm Sümegi seine Jahres-Generalversammlung.

Die Generalversammlung nahm den Jahresbericht und die Bilanz zur Kenntnis, welche letztere eine Steigerung des Vereinsvermögens auf 350,000 Kronen ausweist. Die Generalversammlung beschloß sodann die Fusion mit dem Heim der Zeitungsverleger. Die vorgenommenen Neuwahlen ergaben folgendes Resultat: Präsident Wilhelm Sümegi, Vizepräsidenten Heinrich Babnai, Joseph Bródy und Theodor Gutthard, Generalsekretär Arnold Szalmás, Sekretär Alexander Ferenczy, geschäftsführender Direktor Mathias Pajor, Kassier Adolf Jász und Kontrollor Madár Dóti; die vakanten Direktorenstellen wurden mit Bruno Baron, Moriz Balázs, Ferdinand Hanál, Géza Keleti, Wilhelm Löwinger, Rudolf Szerebati und Desider Bari besetzt. Schließlich beschloß die Generalversammlung, der ein Vantel folgte, die Erhöhung der Invaliden-, Witwen- und Waisenunterstützung von 1200 auf 1800 Kronen per Jahr.

**\* Fabriksbrand.** Aus Sopron telegraphiert man uns: Die Zuckerfabrik in Bük ist sammt dem Maschinen- und Kesselhause und 15 Waggons Rohzucker heute Nacht abgebrannt. 50,000 Meterzentner Konsumzucker im Werthe von vier Millionen Kronen, sowie die Beamtenwohnungen wurden gerettet. Der Schaden ist groß.

**\* Fünfzigjähriges Jubiläum.** Aus Námestó schreibt man uns: Im Rahmen einer Festversammlung feierten am 8. d. die hiesige isr. Kultusgemeinde und Chemra Kadiska, sowie die Schwesternvereinigung die fünfzigjährige Thätigkeit ihres Oberrabbiners Bernhard Duschinsky. Der Jubilar wurde im Namen der Námestóer isr. Kultusgemeinde vom Advokaten Dr. Armin Langfelder, im Namen der Trübenauer isr. Kultusgemeinde vom Sparfahndirektor Samuel Steiner, im Namen des Kultusministeriums vom kön. Schulinspektor Michael Papp und im Namen des Schulstuhls vom Schuldirektor Koloman Nöth begrüßt. Vertreten waren die röm.-kath. Gemeinde durch den Pfarrer Wendelin Schwarz, ferner die politische und die jüdische Behörde. Eine sechsgliedrige Deputation der Stadt Námestó unter Führung des Obernotars Franz Bugan überreichte dem Jubilar das Ehrenbürgerdiplom. Der Jubilar dankte in schwungvoller Rede für die dargebrachten Ovationen. Telegraphisch begrüßten den Jubilar Obergespan wirklicher Geheimrath Szinyei-Merse, Vizegespan Zmeskal, pens. Obergespan Bulla, kön. Rath Oberrabbiner Koppel Reich (Budapest) u.

Lose zur neuen 33. Lotterie versendet die Hauptkollektur der

**FRITZ DÖRGE**

Bank A. G. Budapest, Kossuth-Lajos-u 4, Gasse 12 E, Halbe 6 E, Viertel 3 K, Achtel 1 1/2 K

**\* „Böhlthätigkeit und Künstlerhochmuth.“** Zu der unter diesem Schlagwort in unserer heutigen Nummer erschienenen Notiz erhalten wir folgende Zeilen:

Hochgeehrter Herr Redakteur!  
Ich bitte um Veröffentlichung der folgenden Erklärung: Das in Verbindung mit dem Böhlthätigkeitskonzert des ersten Honvéd-Infanterieregiments mit imputirte Vorgehen, welches ich angeblich Herrn Ludwig Közsa gegenüber befolgt hätte, entspricht nicht den Thatsachen. Wegen der gänzlich grundlosen Berührungspfingung meiner Person werde ich mir vor Gericht Genugthuung schaffen. Genehmigen Sie, Herr Redakteur, den Ausdruck meines aufrichtigen Dankes. Hochachtungsvoll

Ernst v. Dohnányi.  
Gleichzeitig veröffentlicht auch Herr Franz von Vecsey in mehreren ungarischen Abendblättern eine Erklärung, in welcher er mittheilt, daß ihm niemals eingefallen sei, gegen das Auftreten des Herrn Közsa irgend eine Einwendung zu erheben. — Wir haben diese beiden Erklärungen zur Kenntniß des Herrn Ludwig Közsa gebracht und nunmehr von dem Künstler selbst die folgende Information erhalten: Herr Közsa wurde Sonntag, den 4. d., zur Mitwirkung an dem Konzert eingeladen. Mittwoch wurde auch ein Communiqué veröffentlicht, in welchem das Auftreten des Künstlers im Rahmen der Böhlthätigkeitsveranstaltung angezeigt wurde. In den Communiqués, die in den nächsten Tagen erschienen, fehlte bereits der Name des Künstlers. Samstag erhielt Herr Közsa die Verkündigung, daß das Comité auf seine Mitwirkung leider verzichten müsse. Auf das begreifliche Drängen des Künstlers, ihm die Ursache dieser beschämenden Zurücksetzung bekannt zu geben, wurde ihm mitgetheilt, daß die Herren Dohnányi und Vecsey gegen sein Auftreten Einwendungen erhoben und erklärt haben, daß sie für den Fall, als Herr Közsa doch singen werde, am Tage des Konzerts leicht erkrankt sein könnten. — Montag Mittag erschien im „Uj Esz“ die auch von uns übernommene Erklärung des Herrn Közsa und Nachmittags halb 5 Uhr erhielt der Künstler in seiner Wohnung den Besuch der Deputation des Offizierskorps des Honvédregiments, deren Sprecher ihn bat, unbedingt im Rahmen des Konzerts aufzutreten, um ihm die einzig mögliche Rehabilitirung vor dem Publikum selbst bieten zu können. — Und nun sehen wir der gerichtlichen Beirungung der Affaire mit Interesse entgegen.

**\* Leichenbegängnis.** Unter rege Theilnahme hat heute Nachmittag von der Leichenhalle des Kerepeser Friedhofes aus das Leichenbegängnis des Ministerialraths Julius Bárány stattgefunden. Unter den Trauergästen befanden sich der Minister des Innern Johann Sándor, Oberstadthauptmann Desider Voda, die Staatssekretäre Nemethy, Baron Ferenczy, Karátson und Jossay, Vizebürgermeister Dr. Franz Déri, Polizeioberkommandant Bickl, eine Deputation des ungarischen Landes-Stenographenvereins unter der Führung des Präsidenten Karl Rónay, in Vertretung der Gesellschaft praktischer Stenographen Dr. Heinrich Jászó und Dr. Géza Téglás, seitens des Landes-Stenographenvereins Präsident Universitätsprofessor Dr. Rádó Kövesligethy. Die kirchliche Ceremonie vollzog Pfarrer Johann Hoch unter glänzender geistlicher Assistenz, worauf die Beisetzung erfolgte.

**\* Eine mysteriöse Mord- und Selbstmord-affaire.** Aus Wien telegraphiert man uns: In der Neufährstraße 16 hat ein 35jähriger Mann, ein gewisser Neswada, eine alte Frau Namens Lemb mit deren Einverständnis getödtet und sich dann erhängt. Die Frau soll aus Furcht vor dem Versorgungshaus in den Tod gegangen sein. Der Fall ist noch nicht ganz geklärt, denn die That, die vor einigen Tagen begangen wurde, ist erst heute entdeckt worden.

**\* Gefährliches Maismehl.** Der Rehrichwagenkutscher Joseph Galambos fand in der Dembinskystraße ein mit Maismehl gefülltes Paket. Seine Frau bereitete aus dem Maismehl Kuchen, nach dessen Genuß sie unwohl wurde und einige Stunden später starb.

**\* Militärbefreiungsschwindel.** Die Polizei erhielt auf vertraulichem Wege Mittheilung davon, daß sich ein Konfession, dessen Mitglieder sich gewöhnlich im „Café Lázár“ in der Trommelgasse aufzuhalten pflegen, systematisch mit Militärbefreiungsschwindel befaßt. Die Leute verschafften stellungspflichtigen Leuten für gutes Geld einen an irgend einem körperlichen Gebrechen leidenden Stellvertreter, der sich dann bei der Affentkommision meldete und natürlich für untauglich befunden wurde. Die Defektiven erschienen nun gestern mit einer Militärpatrouille im „Café Lázár“ und nahmen dort die Häufelsführer der Bande, die galizischen Flüchtlinge Jsidor Sobovic, Franz Stern, Martin Kubin, Martin Rekl und den Kaufmann Ludwig Bialovics in Haft. Gegen Diejenigen, die sich auf diese Weise der Stellungspflicht entzogen, wird das Strafverfahren eingeleitet.

**\* In russischer Gefangenschaft gestorben.** Der Lehrer an der Czegléder staatlichen Elementarschule Alexander Takáts, Freiw.-Korporal des 17. Honvéd-Infanterie-Regiments, ist am 22. Dezember 1914 in der Schlacht bei Kozmo in russische Gefangenschaft gerathen und am 21. März 1915 im 24. Lebensjahre in Kulkata (Laskhend) an einer epidemischen Krankheit gestorben.

**\* Böhlthätigkeitsveranstaltungen.** Der Verein „Gyermekbarát“ veranstaltet am Sonntag, 25. d., Nachmittags 3 Uhr eine Jugendvorstellung, deren Ertrag für die humanitären Zwecke des Vereins verwendet werden soll. Karten beim Arrangementscomité, 5. Bezirk, Ujbergasse 10. — Das Budapest Infanterie-Regiment Nr. 32 wird zu Gunsten der Witwen und Waisen seiner Gefallenen am 23. d. in der hauptstädtischen Redoute ein Konzert veranstalten. Das Arrangementscomité, bestehend aus dem Offizierskorps, hat das Programm mit künstlerischem Verstand zusammengestellt; es werden die besten Künstler Budapests auftreten. Alexander Bródy hat den Prolog geschrieben, dessen Schönheit umso mehr zum Ausdruck kommen wird, da wir ihn von Frida Gombafögi hören werden. Eugen Kerpely, Mooshammer, Arpad Szenyi, Emerich Waldbauer und Oskar Dienzl werden ihre besten Nummern zum Vortrage bringen. Außerdem werden die Damen Vilma Medgyaszay, Frida Gombafögi, Olga Haselbeck und die Herren Ludwig S. Közsa und Arthur Demény mitwirken und zum Erfolg des Abends beitragen.

**\* Verhaftete Taschendiebe.** Die Polizei brachte in Erfahrung, daß Budapest Taschendiebe unter Führung des Gastwirthes Franz Kirchner und des wiederholt vorbestraften Hermann Finkelsonspis eine Expedition auf den Gyomaer Jahrmarkt unternommen haben. Budapest Defektive begaben sich nach Gyoma und hoben dort die Diebstahlpagnie — neun Mann hoch — aus. Die Diebe wurden nach Budapest gebracht. Kirchner, der Besitzer des Hauses Kisfaludygasse 9 ist, ist seit längerer Zeit Herbergsräuber für Diebe. Gegenwärtig ist er Soldat im Range eines Feldwebels. Er organisirte seit längerer Zeit Diebstahlsbanden und verschaffte mit falschen Dokumenten. So hat er auch dem Desider Scheiber auf den Namen Baron Eugen Sarkas lautende Dokumente ausgestellt.

**Ziehung der Klassenlotterie.**  
Heute gelangte die Prämie von 600,000 Kronen zur Verlosung. Vor 10 Uhr wurde die Nummer 55980 mit dem letzten Haupttreffer von 2000 Kronen gezogen, mit dem die Prämie von 600,000 Kronen verbunden war. 2000 Kronen mit der Prämie von 600,000 Kronen fielen auf das Los 55980; 10,000 Kronen gewinnt 49552; 5000 Kronen gewinnt 45363; 2000 Kronen gewinnen: 6190 43381 58165; 1000 Kronen gewinnen: 2702 7833 11169 29945 42148 44157 48777 55141 59263 74815; 500 Kronen gewinnen: 3700 7929 21423 27791 44185 45662 52123 56991 62543 63030 62567 67615 75930 82310 84318 100104 105725. Ferner wurden 467 Treffer mit je 200 Kronen gezogen.

**Dörge-Lose gewinnen!** Wieder ein Beweis, daß die in der Fritz Dörge Bank A.-G., Budapest, Kossuth-Lajosgasse 4, gekauften Lose die glücklichsten sind! In der heutigen Ziehung wurde die Prämie von 600,000 Kronen, die mit einem Treffer von 2000 Kronen zusammenfiel, auf Nr. 55980 wiederum von den glücklichen Kommittenten dieser Bank, bei der bereits die Lose zur neuen Lotterie (1/5 R. 1.50, 1/4 R. 3.— usw.) erhältlich sind, gewonnen.

**Török szerencsése örök!** Fast jeden Tag während der Ziehungen machen die Kunden des Bankhauses A. Török & Co. (Budapest, Servitenplatz 3) große Gewinne. Török's Lose sind deshalb sehr gesucht, man bestelle daher bald Lose zur ersten Klasse: 1/4 R. 12.—, 1/2 R. 6.—, 1/4 R. 3.—, 1/5 R. 1.50.

Bei der heutigen Ziehung entfiel der Haupttreffer von 10,000 Kronen auf das Los 49552, das vom Bankhause A. Török & Co. (Budapest, Servitenplatz) verkauft wurde.

**Theater, Kunst und Literatur.**

**\* (Konzert.)** In die Gruppe der vielen Ueber-schätzten unseres Kunstlebens ist leider auch der Pianist Joseph Hebinne einzureihen. Er hat vor Jahren durch seine in der That bewundernswürdige technische Virtuosität, seine phantastische Macht, seine Intepretation das Budapest Publikum einfach

**Pogrom**

das Kassastück des Jahres nur noch einige Tage im

**Royal-Apollo**

Vorstellungen um 7 1/2, 6, 4 1/2 und 3 Uhr. — Kartenverkauf Vormittags von 11 bis 1 Uhr. Nachm. v. 4 1/2 Uhr ab.

überhaupt, und nur allmählich kommen die tiefer stehenden zur Erkenntnis, daß hinter dem physikalischen Wunderwert von Beethoven's verblüffendem Spiel nichts weniger als eine tiefere, geniale künstlerische Individualität steckt. Gewiß, er löst das technische Problem etwa des Weber'schen „Perpetuum mobile“ mit einer Raffinesse und Präzision, wie kein Zweiter, aber er spielt das „Andante“ Beethoven's mit der Raubetät einer Kinderseele. Er beherrscht die formale Vielgestaltigkeit von Schumann's „Symphonischen Studien“ mit einer fast maschinellen Untadelhaftigkeit der rhythmischen, dynamischen Gegensätze, aber wir hören nur den Klang und vermischen den Geist. Von der Chopin-Serie gelang das B moll-Scherzo über alle Erwartung gut. Der Künstler hatte überdies das Unglück, auf einem klaghaften, klagdumpfen, verstimmtten Flach-Flügel zu spielen. Der dichtbefetzte Saal ließ sich seine mitgebrachte Begeisterungsfähigkeit nicht verkümmern und zeichnete den Künstler durch wiederholten rauschenden Beifall aus.

\* Im Nationaltheater wird morgen, Mittwoch, Góth's „A hadifogoly“ gegeben. In den drei folgenden Abenden wird das Theater den 100. Geburtstag Johann Arany's durch Aufführung der vom Dichter überlieferten Shakespeare-Stücke begehen. Donnerstag geht nach einem Prolog Andor Kozma's „König Johann“ in Szene. Freitag figurirt „Sommernachts Traum“ und Samstag „Hamlet“ auf dem Programm.

\* Im Lustspieltheater gelangt morgen, Mittwoch, Vápoly's und Góth's „Vengerkák“ mit Ella R. Góth, Mariška Gazsi, Laura Selvey und Hermine Szabó zur Aufführung. Mittwoch wird das Stück wiederholt. Donnerstag geht „A két róka“ in Szene. Sonntag Nachmittag wird „Az a hunczut kéményseprő“ als Kindervorstellung gegeben.

\* Im Ungarischen Theater wird morgen, Mittwoch, Kárpáthy Zoltán gegeben. Donnerstag, Freitag und Sonntag Abend wird Andor Gábor's „A dollárpapa“ aufgeführt. Für Sonntag Nachmittag ist Biffon's „A névtelen asszony“ mit Emilie P. Márkus in der Titelrolle angefügt.

\* In der Soli-Oper wird die Gilbert-Operette „Az arany fészék“ mit anhaltendem Erfolg aufgeführt. Die Rolle des Giftdiebs gibt morgen, Mittwoch, und Samstag Gyárfás, an den übrigen Abenden Satabár.

\* Der „Brahms“-Abend des Trios Dóhánán und Hubay-Kerpely wird nicht heute, sondern am 20. d. abgehalten. (Hószavölgyi.)

\* Für die Vorlesung der Schriftstellerin Margit Bécsi über „Leben auf einem Unterseeboot“, die Donnerstag in der „Arancia“ stattfindet, zeigt sich lebhaftestes Interesse.

Offener Sprechsaal.\*

WINTERGARTEN

Nagymező-utca 22-24. Telefon: 167-28.

Beginn der Vorstellung Punkt 7 Uhr. Im Rahmen des prächtigen März-Programms

Ellerk u. Mary, die lustigen Jongleure.

Von Freitag, den 16. März an:

Kurzes Gastspiel

Mella Mars.

Wiederauftreten

Nusi Somogyi mit Julius Kabos.

Fritz W. Reede

Mitglied des Theaters an der Wien.

Chester Dick - Marino

mit der neuesten indischen Nummer, der Mann aus Eisen

und die übrigen prächtigen Attraktionen. Operette, Söll und Tanznummern.

An Sonn- und Feiertagen Nachmittagsvorstellung.

Vollständiges Programm, halbe Preise.

Ab 7 Uhr Abends frisches Nachtmahl, Zapfenbier.

Karten sind ohne Vorverkaufsgebühr schon jetzt an der Tageskasse erhältlich.

\* Für diese Anzeigen in die Redaktion nicht verantwortlich.

Statt jeder besonderen Anzeige!  
Gefertigte geben tiefbetäubten Herzens die Nachricht vom Ableben ihrer geliebten Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Verwandten, der Frau

Wwe Dr. Isidor Steiner

geb. Malvine Waldner-Singer,

Ehrenpräsidentin des Verseczer isr. Frauenvereins, welche nach kurzem, schwerem Leiden Sonntag, am 11. März 1917, Abends 7/8 Uhr im 63. Lebensjahre sanft entschlummt ist. Die irdischen Ueberreste der theueren Verbliebenen werden nach Versecz überführt und dortselbst Mittwoch, am 14. März in der Familiengruft zur ewigen Ruhe bestattet.

Die Erde sei ihr leicht!

Budapest, am 13. März 1917.  
Michael Steiner u. Frau geb. Josefine Deutsch, Kinder, Erzsí und Hanna Steiner, Enkelinnen. Witwe Jacob Kohn geb. Ottilie Waldner-Singer, Schwester. Havas Gerson und Frau geb. Antonia Steiner, Jacob Rosenberg als Schwägerin und Schwägerin. Frau Illés Szabó geb. Hermine Kohn, Nichte und zahlreiche Neffen, Nichten und Verwandte.

Minden külön értesítés helyett!

Mélyen lesújtva, fájó szívvel jelentük, hogy a legjobb férj, a legönfeláldozóbb apa, legjobb testvér, sógor és rokon

WIDDER E. ZSIGMOND

fáradhatatlan munkás életének 61-ik, legboldogabb házasságának 30. évében f. hó 12-én esti 7/8 órakor hosszu és kínos szenvedés után jobblétre szenderült. A megboldogult földi maradványait f. hó 14-én, d. u. 3/4 órakor fogjuk a rákoskeresztúri izr. temető halottas házából örök nyugalom helyére kísélni.

Aldás és béke porairal!

Özvegy Widder E. Zsigmondné született Herzfelder Ilka, neje. Widder Frigyes tart. hadnagy. Widder Ella, gyermekei. Weisz Klárka nevelt leánya. Az összes testvérek, sógorok és sógorok nevében.

Tieftrauernd geben wir allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass unsere innigstgeliebte treue Chefin und Wohlthäterin Frau

JOSEFINE NEUBERGER

Hof-Juweliere Witwe

am 6. März nach langen schweren Leiden sanft verschieden ist. Wir verlieren in der theueren Verbliebenen die beste Herrin, die uns eine zweite Mutter war. Abbazia, 8. März 1917.

Karoline Schmidgruber Tony Krobath

Kalodont

Zahn-Crème. Mundwasser.

Gesucht werden ein Buchhalter, der einfachen und doppelten Buchführung, sowie der ungarischen und deutschen Sprache vollständig mächtig, sowie eine Kontoristin, der ungarischen Stenographie und Maschinenschrift vollständig mächtig. Deutsche Sprachkenntnisse Bedingung, deutsche Stenographie u. Maschinenschrift erwünscht. Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche unter „Dauernd 623“ an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Vizvezetési javítások.

Pogány, Budapest, VIII., Rökk Szilárd-utca 30. Telefon: József 1-48.

Offeriren nur für Kaufleute od. Grosskonsumenten 5 Waggons

50%-ige Essigsäure

chem. rein (Analyse vor Uebernahme), für Speisezwecke geeignet, Original schwedische Waare mit Gratis-Emballage, verzollt, franko Wien.

Waterländische Handels- und Verkehrs-Akt.-Ges.

Budapest, V., Zoltán-utca 6.

Telegramm-Adr.: „Grosais“. Telephon: 113-66.

EINLADUNG

zur 75. ordentl. Generalversammlung der Pester Ungarischen Commercial-Bank,

welche am 26. März 1917, Nachmittags 4 Uhr, im Sitzungssaale der Bank (Budapest, V., Furdó-utca 2) stattfinden wird.

Gegenstände der Verhandlung:

- Bericht der Direktion.
  - Bericht des Absichtsrates, Feststellung der Bilanz, Beschlussfassung über die Verteilung des Gewinnes und Erteilung des Absoluturiums.
  - Antrag betreffend die Feier des 75jährigen Bestandes der Bank.
  - Vorlagen bezüglich des Pensionsfondes.
  - Abänderung der Paragraphen 60, 67, 69 und 71 der Statuten.
  - Direktionswahlen.
  - Wahl des Aufsichtsrates.
- Im Sinne der Paragraphen 18, 19, 20 und 21 der Bankstatuten ist jeder Aktionär, dessen Aktien drei Tage vor der Generalversammlung bei einer der in dieser Einladung bezeichneten Depotstellen erlegt wurden, berechtigt, an der Generalversammlung teilzunehmen, während Stimmberechtigung nur jene Aktien gewähren, welche drei Monate vor der Generalversammlung in den Büchern der Bank auf den Namen des Hinterlegers eingetragen sind.

Jeder stimmberechtigte Aktionär kann sich durch einen ebenfalls stimmberechtigten Aktionär vertreten lassen. Die Aktien sind daher samt Kupons laut Paragraph 18 der Statuten bis 23. März a. c. an folgenden Depotstellen zu hinterlegen:

in Budapest bei der Effektenkasse der Bank; in Arad, Brassó, Eszék, Fiume, Nagykanizsa, Nagyszében, Nagyvárad, Sopron, Ujvidék bei der Filiale der Bank; in Belgrad bei der Expositur der Bank; in Debreczen bei der Alföldi takarékpénztár Debreczenben; in Kassa bei der Kassai jelzálogbank részv. társ.; in Kolozsvár bei der Siebenbürgischen Bank und Sparkassa A.-G.; in Lugos bei der Kereskedelmi Bank r.-t.; in Marosvásárhely bei der Marosvásárhelyer Bank und Sparkassa A.-G.; in Miskolcz bei der Borsod-Miskolczi hitelbank; in Pozsony bei der Pozsonyer Allgemeinen Sparkassa A.-G.; in Sarajevo bei der Priv. Agrar- und Commercial-Bank für Bosnien und die Herzegovina; in Szeged bei der Firma Max R. May; in Temesvár bei der Südungarischen Commercial- und Landwirtschaftlichen Bank A.-G.; in Wien bei der K. k. Priv. Allg. Oesterreichischen Boden-Credit-Anstalt und bei der K. k. Priv. Oesterreichischen Länderbank, alwo gemäss Paragraph 198 des Gesetzartikels XXXVII v. J. 1875 und gemäss Paragraph 45 der Statuten die geprüfte Jahresbilanz samt dem Bericht des Aufsichtsrates acht Tage vor der Generalversammlung zur Uebernahme bereit liegt.

Budapest, im März 1917.

Die Direktion.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Nachtrag.

(Nach Schluss des Blattes eingelangt.)

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 13. März, Abends. Das „Wolff-Bureau“ meldet:

Lebhafte Gesechtsthätigkeit an der Acre, südlich der Abre und in der Champagne.

Im Osten brachte ein Vorstoß an der Karajowka über 250 Gefangene ein.

Deutscher Kampfbericht.

Berlin, 13. März. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Under Höhe 185 holt sich die Franzosen abermals blutige Öpfe. Vorübergehend gelang es ihnen, auf dem Südhänge der Höhe in ein Grabenstück einzudringen. In erbittertem Nahkampf wurden sie wieder zurückgeworfen. Nur ein kleiner Theil des Grabens blieb in ihrer Hand. Die Höhe 185 selbst ist fest in deutschem Besitz. Die Eiffelhurmmeldung vom 13. März Vormittag, welche die Eroberung eines deutschen Grabens in einer Breite von 1500 Metern und die Eroberung der Höhe 185 meldet, entspricht nicht den Thatfachen.

Der gemeldete Angriff der Engländer südlich von Arras wurde in drei Sturmwellen vorgetragen. Die erste Welle der englischen Sturmkolonne, der es gelungen war, in einen deutschen Graben einzudringen, wurde im Nahkampf vollkommen vernichtet, die zweite und die dritte Welle wurde noch vor den Hindernissen verlustreich abgewiesen. Eine feindliche Unternehmung nördlich der Abre scheiterte trotz fünfstündiger Vorbereitung durch Artillerie- und Minenwerferfeuer unter schwersten Verlusten.

Der Kapitalist.

Die Veterinärreform.

Ein neues Gesetz zum Schutze der Viehzucht.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte die Regierung zwei Gesetzentwürfe ein, die den Zweck verfolgen, das Veterinärwesen auf eine neue moderne Basis zu stellen.

Der Entwurf stipuliert die verschiedenen Schutzmaßnahmen, unter welchen in erster Reihe die Anmeldepflicht erkrankter oder als krankheitsverdächtig Tiere vorgeschrieben ist.

Zur die auf behördliche Weisung erfolgte Vernichtung von Vieh gebührt dem Besitzer ein Schadenersatz, der sich auf 60-100 Prozent des Wertes erstreckt.

Der vom Finanzminister Teleky unterbreitete Gesetzentwurf über die Stempelgebühr der Viehpässe schreibt vor, daß der Paß nach jedem Stück Schaf, Ziege und Schwein einer Stempelgebühr von 6 Hellen, nach jedem Pferd, Rindvieh und Büffel unter zwei Jahren, Esel oder Maulesel 30 Hellen, und nach jedem Pferd, Rindvieh oder Büffel über zwei Jahre 50 Hellen beträgt.

(Enteignung von Kohlenwerken.) Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht eine Regierungsverordnung betreffend die Ueberlassung von Betrieben und Anlagen, die sich mit der Produktion oder der Herstellung von Kohle, Briskets oder Koks beschäftigen.

(Liquidation unter Mitwirkung der Geldinstitutszentrale.) Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht mehrere umfangreiche Verordnungen des Ministeriums über die Liquidation von Geldinstituten unter Mitwirkung der Geldinstitutszentrale.

(„Mundus“ Bugholzmöbel-Fabriken.) Von der Direktion der „Mundus“ A.-G. der vereinigten ungarischen Bugholzmöbel-Fabriken werden wir mit Bezug auf die im Parlament am 12. d. gefallenen Neußerungen um die Veröffentlichung der folgenden Erklärung ersucht:

1. Wir halten den Inhalt des im Parlament vom Ministerpräsidenten verlesenen, auf unsere Gesellschaft bezüglichen Briefes in jeder Beziehung aufrecht und betonen wiederholt, daß weder von uns, noch von der mit uns in enger Verbindung stehenden „Mundus“ Aktiengesellschaft der vereinigten österreichischen Bugholzmöbel-Fabriken irgend ein Lebensmittelgeschäft betrieben wurde oder betrieben wird.

(Ungarische Bank und Handels-A.-G.) Zwischen der Ungarischen Bank und Handels-A.-G. und den Großaktionären des Kreditinstitutes Ungarischer Holzhandels-A.-G. ist heute eine Interessengemeinschaft zustande gekommen, welche jedoch in der Leitung des Instituts keinerlei Veränderung herbeiführen wird.

(Die Kohlenversorgung der Hauptstadt.) Laut Mitteilung der Direktion der Staatsbahnen sind in der Vorwoche in den Eisenbahn- und Schiff-

stationen der Hauptstadt außer den für den Eigenverbrauch erforderlichen Quantitäten eingetroffen: 2199 Waggons preussische, 76 Waggons polnische, 1914 Waggons ungarische Kohle.

(Von der Börse.) Das Geschäft an der Effektenbörse nahm heute eine ruhigere Gestalt an, da es an jedweder Anregung mangelte.

(Freunde Anleihen.) Aus Lugano wird telegraphiert: Das vorläufige Zeichnungsergebnis der italienischen Kriegsanleihe beträgt 2900 Millionen Lire, wovon 2000 Millionen Lire auf Baarzahlung entfallen.

(Der Börserath) Es besteht fortgesetzt gutes Kaufsinteresse, welches aber angesichts des fehlenden Angebotes keine Befriedigung findet.

Marktberichte.

London, 12. März. (Fondsbörse.) Conzols 52 3/4, Japaner 70.—, Canada Pacific 168 3/4, Union Pacific —, United Steel 118 3/4, Rio Tinto 62.—, Silber 36 3/8, Privatdiskont 4 1/16 Prozent.

Paris, 12. März. (Fondsbörse.) Französische Rente 61.25, 5% französische Anleihe 88.00, Russen 82.—, Spanier 100.85, Türken 67.—, Banque de Paris —, Credit Lyonnais 117.—, Rio Tinto 1745.—, Tula 1415.—, De Beers 347.—, Goldfeld 40.—, Randmines 95.—.

Newyork, 12. März. (Fondsbörse.) Wechsel auf Berlin 68.—, Wechsel auf Paris 585.—, Wechsel auf London (60 Tage) 471.—, Cable Transfers 476.45, Silberbullion 75.—.

Newyork, 12. März. (Effekten.) Atchinson Topoka Santa Fe Com. 102 1/4 (101 1/8), Baltimore and Ohio 76 1/4 (75 1/2), Canada Pacific 153 1/4 (154.—), Chesapeake and Ohio 58 1/4 (58 1/2), Chicago Milwaukee and St. Paul 81.— (81 1/8), Denver and Rio Grande Com. 11.— (12 1/2), Denver and Rio Grande Pref. 30 1/2 (31.—), Erie Com. 26 1/4 (26 1/2), Erie I. Pref. 39 3/4 (39 3/4), Erie II. Pref. 31.— (31.—), Great Northern Pref. 113.— (113.—), Great Northern Ore Cert. 34.— (36 1/8), Illinois Central 101 1/4 (101.—), Interborough Cons. Com. 13 1/4 (12 3/4), Lehigh Valley 68.— (68 1/2), Louisville and Nashville 125.— (125 1/2), Missouri Kansas and Texas 7 1/4 (7 1/4), Missouri Pacific 29 1/4 (29 1/2), Newyork Central 95 1/4 (96.—), Newyork Ontario and Western 21.— (23.—), Norfolk and Western 129.— (127 1/2), Northern Pacific 103 1/4 (102 3/4), Pennsylvania 53 1/4 (54.—), Reading 95.— (93 1/2), Chicago Rock Island and Pac. 37 1/2 (38.—), Southern Pac. Com. 94 1/4 (92 3/4), Southern Ar. Com. 27 1/2 (27 1/4), Southern Ar. Pref. 58.— (58.—), Union Pacific Com. 136 1/4 (134 1/2), Wabash Pref. 45 1/4 (49.—), American Can. Com. 44 1/2 (45.—), American Can. Pref. 108.— (106 1/2), Amer. Smelting and Ref. 104 1/2 (100 1/2), American Sugar 111.— (110 1/4), Anaconda Copper 83 1/4 (84 1/2), Bethlehem Steels 138.— (139.—), Central Leather 91.— (92 1/2), Consolidated Gas 120 3/4 (119 1/4), General Electric 164.— (164 1/2), Mexican Petrol 87.— (88 1/4), National Lead 53 1/2 (57 1/2), U. S. Steel Corp. Com. 110 1/4 (110 1/2), U. S. Steel Corp. Pref. 117 1/2 (118.—), Utah Copper Com. 110 1/4 (114 1/4).

Chicago, 12. März. Fort per Mai 33.10, Rippfen per Mai 17.50, Sved Iolo ... bis ... Schweine leichte 14.15 bis 14.80, schwere 14.30 bis 14.90, Zufuhren im Westen 135,000, Zufuhren in Chicago 54,000 Stück.

Korrespondenz der Redaktion.

Die g. Abonnenten werden ersucht, ihre Anfragen bis spätestens Dienstag Mittags einzusenden; später einlangende Anfragen werden erst in der nächstwöchentlichen Redaktionskorrespondenz beantwortet. — Anfragen, denen keine Adressschleife beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet. Briefliche Auskünfte werden, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht erteilt.

E. D. 100. Nagybombat. Auf gerichtlichem Wege läßt sich da nichts erreichen. — A. S., Engereit. Ad 1. Wir bedauern, in Privatangelegenheiten nicht interвениren zu können. Ad 2. Wollen Sie sich direkt an die Leitung einer dieser Anstalten wenden. Ad 3. Ein solches Gesetz gibt es nicht. Ad 4. Zimmerhinzunehmen Sie diesen Versuch unternehmen. Ad 5. Derzeit sind wir, zu unserem Bedauern, nicht in der Lage, derlei Aufträge zu veröffentlichen. Ad 6. Unsere Administration wird Ihrem Wunsch entsprechen. — 1000, Szatmár. Ad 1. Nur für dieses Jahr. Ad 2. Sind anzumelden. Ad 3. Die Vermögenssteuer wird nach einem progressiven Schlüssel von 0.12—0.5 Prozent bemessen. Ad 4. Ist uns nicht bekannt. — Abonnent Nr. 50, Garambenterekt. Ad 1. Hadsegélyző Hivatal, Budapest, Akadémia-gasse 17. Ad 2. Kurze werden derzeit nicht notiert. Ad 3. Alle diese Werte sind anzumelden. — S. M., Győr. Diese Arbeitslöhne lassen sich nicht ermitteln. — Produzentenhändler, Vágújhelv. Ad 1. Die Einlagen sind zu fatiren. Ad 2. Ist ebenfalls anzumelden. — S. A., Alsóklubin. Ad 1. Sie haben sich zu melden und zu stellen gehabt. Ad 2. Dagegen gibt es kein Rechtsmittel. — Fortuna, Boleszó. Ad 1. Sie haben sich eine Reiselegitimation zu beschaffen. Ad 2. Ungefähr 24 Stunden, unter Umständen sogar mehr. Ad 3. Die Reklamation ist bei der Aufgabestation zu erheben. Ad 4. Nicht gezogen. — D. B., Cziffer. Reichen Sie ein Gesuch an das dortige Generalgouvernement ein. Hier kann Ihnen die Bewilligung weder nach der einen noch nach der anderen Richtung hin erteilt werden. — Alter Abonnent 40, Kecskés. Sie haben bloß ein kurzes Gesuch einzureichen und um die meritorische Erledigung des früheren Gesuchs zu bitten. Jedemfalls haben Sie sich aber auf die Zahl der früheren Verständigung zu berufen. — S. M., Sur. Ad 1. Wir stehen mit diesem Staate im Postverkehr. Ad 2. Die Briefe können ausgegeben werden, ob sie aber den Adressaten erreichen, ist unter der jetzigen Verhältnissen zumindest fraglich. — Langjähriger Abonnent, Késmárk. Ad 1. Ist nicht richtig. Ad 2. Die Dividende wird hiedurch nicht beeinträchtigt. Ad 3. Wird wohl berücksichtigt, ausschlaggebend ist aber der Befund nicht. — Reklamation, Kereftsalu. Sie können die Erledigung Ihres Enthebungsgesuchs in Ihrer bürgerlichen Stellung abwarten. — L., Galánta. Sie sind meldungs- und stellungspflichtig. — W. S., Kezider. Der Einrückungstermin dieser Jahrgänge wird in der üblichen Form mittels Rundmachung verlaublich werden. — Besorgte Mutter, Csepel. Ad 1. Sie ist hiezu berechtigt. Ad 2. Beiläufig 90 Heller täglich. — S. S., Vágsele. Das Wort bedeutet wohl „Fährmann“, Güter der Fähr. — S. R., Nyitra-Bánya. Ad 1. Gouvernament Komgorod, hinter Mostau, kalt, aber gesund. Ad 2. Nicht gezogen.

Dr. L. in Nyitra. Ad 1. Nicht verlost. Ad 2. Am 25. Februar, 25. April, 25. Juni, 26. August, 25. Oktober und 27. Dezember. Ad 3. Dasselbe hat jetzt keinen bestimmten Werth. Hängt vom Ausgange des Krieges ab. — Blüh, Trencsénfelmec. Nichts gezogen. — Waldner, Nagyb. Jahnol, am 1. März und am 1. September. Ihre Lose wurden nicht gezogen. — S. J., Szemlák. Ad 1. Ihre Lose wurden nicht gezogen. Ad 2. Fragen Sie einen Arzt. — S. M., Szemlák. Ad 1. Gezogen wurde Ihr ungar. Prämienlos mit 320 Kronen, die ungar. Kreuzlose S. 2107 mit je 17 Kronen, das Jöhib-Los S. 6207 Nr. 36 mit 4 Kronen; alle anderen nicht verlost. Ad 2. Wenden Sie sich an einen Spezialisten für Hautkrankheiten. — L. P., Csakovec. Ihr Jöhib-Los hat 4 Kronen gewonnen, die anderen nicht gezogen. — Abonnent, Nyitrabánya. Ihr Mailänder-Los mit 10 Lire, die anderen nicht verlost. — „Neugierig.“ Ad 1. Ihr Jöhib-Los hat 4 Kronen gewonnen, alle übrigen nicht verlost. Ad 2. „Mercur“, Verlosungsanzeiger, Budapest, Badgasse 3. Ad 3. Der Werth dieser Papiere kann erst nach dem Kriege fixirt werden. — „Langjähriger Abonnent, Módos.“ Ihre österreichischen Bodenkreditlose S. 3640 und S. 1639 wurden mit je 200 Kronen, das Dombaulos S. 7737 mit 15 Kronen, das ungar. Kreuzlos mit 17 Kronen gezogen, alle anderen nicht verlost. — J. G., Bukovar. S. 2106 und S. 1056 mit je 17 Kronen gezogen, die anderen nicht. — M. M., Temesvár-Gyárvaros. Ihr ungar. Prämienlos wurde mit 320 Kronen gezogen, das andere nicht. — S. A., Buhó. Ad 1. Ihre Lose

wurden nicht gezogen. Ad 2. Eine diesbezügliche Verlaublichung ist noch nicht erfolgt. — D. R., Ujvidék. Ihr österr. Bodenkreditlos, wenn es vom Jahre 1889 (2. Em.) ist, wurde mit 200 Kronen gezogen, die anderen nicht. — „Alter Abonnent, Turdossin.“ Ihr Jöhib-Los S. 3398 Nr. 46 kam mit 4 Kronen heraus, die Kuboldlose sind schon ausgespielt; alle bis zum Schluß nicht gezogenen Lose werden mit dem Nominalwerthe eingelöst. Ihre anderen Lose wurden nicht gezogen. „Neugierig S. W. 414.“ Ad 1. Genannter lebt, ist General der Infanterie. Wo er sich befindet, wissen wir nicht. Ad 2. Nichts verlost. — G. Gy., Szablya. Ihr Los wurde nicht gezogen. Von den lombardierten Hypotheklosen war am 26. Februar l. J. die Ziehung. Im „Mercur“, Verlosungsblatt (Budapest, Badgasse 3), finden Sie alle Ziehungen. — M. S., Miskolc. S. 5044 mit 15 Kronen gezogen, das andere nicht. — „Zalai.“ Spielt weiter. — „Ab, Récsény 525.“ Ad 1. Ja, es sind deren mehrere. Ad 2. Ja. — P. E. és fia, Nagykanijsza. Das ungar. Kreuzlos S. 4924 wurde mit 17 Kronen gezogen; alle übrigen Papiere wurden nicht verlost. — Scheiber, Rákóczi-ut. Ihr ungar. Kreuzlos S. 2158 wurde mit 17 Kronen, die Basilkalose S. 5430 und S. 3741 mit je 15 Kronen, alle übrigen nicht gezogen.

Doctor 1917, Patvan-Nagytelek. Unbedingt zum Arzt; in vielen Fällen ist ein operativer Eingriff erforderlich. — S. B., Szávata. Weinessig: Man bringt in einen Bottich aus Eichenholz siedendes Essig, um ihn gut damit zu tränken, und füllt ihn sodann etwa zwei Drittel voll mit Wein. In dieser Höhe des Fasses befindet sich eine Reihe von Löchern, die den Luftzutritt zur Oberfläche der Flüssigkeit erleichtern. Nach etwa 14 Tagen ist sie völlig in Essig übergegangen; jetzt zieht man die Hälfte davon als Verfaulung ab, ersetzt diese durch neuen Wein, und kann so jahrelang fortfahren, bevor es nötig wird, das Faß zu reinigen. Bedingung ist, daß der Wein nicht mehr als etwa 10 v. S. Alkohol enthält, sonst säuert er nicht ordentlich. Stärkere Weine müssen also mit Wasser verdünnt werden. — E. R., Ugar. In Budapest beinahe in jeder Trafik erhältlich. — Weißer Schwan, Nagysurány. Ad 1. Erfrorene Hände bade man zweimal täglich in einer recht heißen zehnprozentigen Gerbsäurelösung. Unterstützend wirken Freilübungen und Massage. Ad 2. Siehe die Antwort unter „Mella 17, Budapest“ in der heutigen Korrespondenz der Redaktion. Ad 3. Verschwindet mit der Einstellung des Alkoholgenusses von selbst. — Mella 17, Budapest. Hierzu ist jedes sich im Haushalt sammelnde Fett verwendbar, nur muß es vorher ausgefacht werden, rein und klar sein. Zu einem halben Kilogramm Fett nehme man ein Viertel Kilogramm Natronlauge oder Seifenstein und vier Liter Regenwasser. Dies lasse man 2 bis 3 Stunden unter stetem Umrühren langsam kochen. Einige Deft Salz werden hinzugeschüttet. Fängt die Masse an breiig zu werden und wird dick und steif geronnen, gießt man sie zum Erkalten in einen großen Napf oder in ein Waschfaß, das vorher mit kaltem Wasser gefüllt wurde. Ist sie erkalte, schneide man sie in Stücke und lege sie an einem kühlen Ort zum Trocknen. — Kaposvár. Arterienverfalkung ist eine Abnützungskrankheit. Schädlich sind übermäßige Arbeit, ständige Gemüthsregungen, Blei, Gift, Alkohol und Tabak. — S. J., Döbör. Wir haben Ihre Anfrage vorige Woche beantwortet. Die Preise von Zucker und Petroleum erfahren Sie bei dem dortigen Stuhlrichteramt, wo sie plakatirt sein müssen. Getrocknete, ausgefachte Zuckerrübenschnitte sind mit 31 K. maximalist. — Markenjammler, Pozsony. Die Preise sind ziemlich die gleichen, werthvoller sind nur die in Budapest am 30. Dezember benutzten besonderen Krönungstempel. — S. S., Szaniszlófalva. Am besten durch eine größere Budapest. Bank. — Phantom. Ad 1. Wir erinnern uns nicht, das Manuskript erhalten zu haben, könnten es übrigens auch wegen Raummangels nicht veröffentlichen. Ad 2. Nicht gezogen. — A. P., Budapest, Sigmondutca. Ad 1. Wir haben von dieser Bank keinen Ausweis erhalten, es ist am besten, Sie schreiben direkt eine Korrespondenzkarte. Ad 2. Nicht gezogen.

S. S., Budapest. Ad 1. Das beste Mittel gegen Sommerprossen ist eine Präzipitat-Wismutsalbe. Ad 2. Berrichten Sie die großen Arbeiten in Glacehandschuhen, waschen Sie sich Abends die Hände, schmieren Sie sie hierauf tüchtig mit Lanolin ein und ziehen Sie über Nacht weisse Handschuhe an. — E. v. L., Karlovac. Ad 1. Um Gummischuhe zu repariren, wird die betreffende Stelle zunächst gründlich gereinigt und getrocknet. Alsdann trägt man die Ränder eines entsprechend großen Stückchen Kautschuk mit dem Messer ab, betupft sowohl die schadhafte Stelle wie den Kautschuk mit Terpentinöl, legt den Kautschuk auf die betreffende Stelle und setzt beide längere Zeit mäßigem Druck aus. Ad 2. Gute schwarze

Tinte bereitet man aus 16 Theilen pulverisirten Galläpfeln, 8 Theilen Gummiarabicum, 1 Theil Gemürznelken und 10 Theilen essigsaurem Eisenoxyd, welche Mischung in ein Steingut- oder Glasgefäß gebracht und mit dem hundertfachen Gewichtstheil Regenwasser übergossen wird. Nach etwa vierzehn Tagen ist die Tinte fertig, die schließlich in Flaschen, ohne den Bodensatz, gefüllt wird. — R. E. M., Balatonlelle. Ad 1. Die Hauptkunst der Bekämpfung der Blutlaus besteht darin, daß das erste Auftreten von Blutläusen rechtzeitig entdeckt wird und gleich die ersten Spuren davon energisch vernichtet werden. Zur Bekämpfung wird neuerdings Karbolium verwendet, und zwar gewöhnliches, unverbünnt mit einem Pinsel auf die Wunden gestrichen. Wenn das immer rechtzeitig geschieht, kann die Blutlaus gar nicht aufkommen. Im Winter ziehen sich die Blutläuse in die Nähe des Wurzelhalses zurück. Hier wird der Boden frei gemacht und Kalkpulver an die Blutlausherde gestreut oder Kalkmilch hingegossen. Spritzmittel sind: 250 Gramm Schwefelleber (Schwefelkalium) in warmem Wasser aufgelöst und 100 Liter Wasser zugefügt, in dem vorher 2 Kilogramm Schmierseife und 1 bis 2 Liter aus Tabakstücken gewonnene Brühe zugerührt wurden. Ad 2. Wird an anderer Stelle erledigt.

A. M., Döbör. Ad 1. Gütige Mandelklee: 80 getrocknete bittere Mandeln pulverisirt und gemischt mit Pulver aus: 60 feines Weizenmehl, 40 pulverisirte Beilchenschwurzeln, 272 getrocknetes, kohlenreiches Natron und 272 Boraxpulver. Parfümiren mit 3.5 prozentiger Mischung: 15 Pomeranzenschalenöl, 15 Bergamotteöl, 10 Citronenöl, 1 Palmrosenöl, 0.2 Moschusessenz. Ad 2. Diese Rezepte liegen uns nicht vor. Ad 3. Siehe die Antwort unter „Mella 17, Budapest“, in der heutigen Korrespondenz der Redaktion. Ad 4. Die Orchideen halten sich unbedingt auch im Zimmer, dürfen jedoch nicht zu naß gehalten werden. Im Allgemeinen ist zu beachten: während des Wachstums viel Feuchtigkeit, während sie ruhen, wenig. Um die Luftzufuhr zu sichern, wird bei jedem Topf vor der Pflanzung die Hälfte, ja zwei Drittel des Bodens ausgeglichen. Darüber kommen, hochgestellt, viele Scherben, damit reger Luftdurchzug gesichert ist. Alle Orchideen soll man hoch pflanzen, sie aber möglichst wenig verpflanzen. Schwache Düngungen thun gut. — S. M., Garambenterekt. Sie müssen uns mittheilen, was für ein Fachblatt Sie meinen. — J. G., Alsóapj. Ad 1. Wir haben Ihre Fragen schon einmal dahin beantwortet, daß wir Firmen nicht nennen können. Ad 2. Noch zu warten. — G. S., Bied. Dieses Rezept liegt uns nicht vor. — M. G., Ledecz. Gegen Wimmerln im Gesicht wäscht man sich Abends mit heißem Wasser und Schwefelseife und streicht nach dem Abtrocknen eine Salbe auf, die aus 2 Gr. feinst gepulvertem Schwefel, 6 Gr. Zinkfatsbe, 2 Gr. Vaselinöl und 12 Gr. Lanolin besteht. Mit ein paar Tropfen Kölnwasser oder einem Tropfen Rosinöl kann man die Salbe parfümiren. — S. A., Nagybám. Ad 1. Das Wasserdichtmachen von Geweben läßt sich in folgender Weise bewerkstelligen: Man kochte 20 Minuten lang einen Theil Leim und einen Theil neutrale Talgfernsseife in 20 Theilen kochendem Wasser und setze der Flüssigkeit anderthalb Theile Mann nach und nach zu, worauf man sie bis auf 50 Grad Celsius abkühlen läßt. Nun lege man das Gewebe einige Zeit hinein, so daß sich der Gegenstand richtig durchzieht, und hängt den Stoff, ohne ihn auszuwringen, auf. Nach dem Trocknen wird das Gewebe nochmals ausgewaschen und wieder getrocknet. Erlaubt es der Gegenstand, kann man ihn nach dieser Prozedur auch rollen. Ad 2. Talgfernsseife ist ein im Wesentlichen aus Talg und Leimol bereitetes Präparat. — J. J., Suhó. Ad 1. Nicht genießbar. Ad 2. Nicht gezogen. — P. S., Karánsebes. Hängt von dem Gewicht der Kessel ab; Näheres erfahren Sie bei Ihrem Notar. — A. G., Késmárk. Nicht wahrscheinlich. — Szepesi előfizető, 1000, Késmárk. Ad 1. Umschläge mit Kamillenthee. Ad 2. Nicht gezogen. — M. R., Szalabér. Höchstpreise sind nur für kriegsge-Toilettefeife, nicht aber für gewöhnliche Toilettefeife festgesetzt. — Abonnent, Starotopolje. Magy. mezőgazdasági szövet, Budapest, Alotmánygasse. — R. M., Kalános. Als Viehfutter verwendbar. — J. M., Vágbestercze. Wenn Sie keine besondere Branchenkenntniße haben, ist dies gegenwärtig sehr riskirt; besser zu warten. — E. B., Fiume. Es ist uns nicht bekannt, daß eine solche Fabrik hier besteht. Nr. 1936, 310f. Ad 1. Wird in Weingärten zum Binden der Reben verwendet. Ad 2. Sieht uns nicht vor. Ad 3. Nicht gezogen. — J. M., Budapest. Läßt sich hier nicht anführen; verfolgen Sie die Inserate in den Tagesblättern. — S. S., Szepesváralja. Sehr leicht zu verbessern. In Budapest gibt es besondere Sprechstunde hiefür. — Alter Abonnent S., Vággyagos. Präsident Dr. Franz Mezei, Budapest, 6. Bezirk, Landungasse 3.

We. D. B., Budapest. Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Ist nicht durchführbar. Ad 3. Mährlisch. — S. B., 50, Stara-Pazova. Der neue Eigentümer ist hiezu berechtigt. Mit Rücksicht auf den erwähnten Umstand könnten Sie es aber auf die Entscheidung der Wohnungseinigungscommission ankommen lassen. — R. S. M., Torontáludvar. Ist nicht wahr. — W. G., Budapest. Die Versicherungsgesellschaft ist hiezu nicht berechtigt, es sei denn, daß der Versicherungsvertrag ihr hiezu eine hinreichende Handhabe bietet. — Treuer

URANIA. Vorstellungen: 5, 7 und 9 Uhr. MIA MAY in ihrer brillanten Filmgestaltung in dem fünfaktigen Filmspiel NEBEL UND SONNE. Alleingaltes Vorführungsrecht des Urania-Theaters.

Aboument, Illava. Falls die Eltern vermögens- und erwerbslos sind und nachzuweisen vermögen, daß ihr als Landsturmpflichtiger eingerückter Sohn sie erhalten hat, können sie auf staatliche Unterstützung Anspruch erheben. — Invalid J. D., Ujbestercze. Die Steuerhuld verjährt nach fünf Jahren. Die Steuer-mahnung aber unterbricht die Verjährungsfrist. — J. F., Bestercze. Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2 und 3. Wollen Sie sich geschuldet direkt an den Minister für Kultus und Unterricht wenden. — Pelony-Almony, Berzencze. An diesem ganzen leeren Geschwätz ist nicht ein Wort wahr. — Hoffnung 1000, Késárk. Der landwirtschaftliche Urlaub dürfte Ihrem Manne bewilligt werden. Die erwähnten behördlichen Bescheinigungen genügen. — Evmien 1001, J. L. Ad 1. Der Prozeß muß vor dem zuständigen kön. Gerichtshof eingeleitet werden. Ad 2. Falls die Adoption erfolgt, ist die Sache schnell und rasch durchführbar. Ad 3. Ist einzuholen. Auch die Frage der Heirathskaution ist zu erledigen. Ad 4. Von der Statthalterei. Ad 5. Genügt. Ad 6. 2-3 Monate. — J. G., Száfrégén. Eine Ausnahme kann nicht gemacht werden. Ihre Tochter möge es mit einem Gesuche an das Kriegsfürsorgeamt, Budapest, 5. Bezirk, Akademiegasse 17, versuchen. — S. S., Jndia. Sie sind verpflichtet, ein eigenes Pferd und Sattelzeug anzuschaffen. — M. Sch., Budapest. Da die Fassung der Kündigung darauf schließen läßt, daß der Eigentümer die Miethwohnung wohl „für eigene Zwecke“, aber nicht als Wohnung benötigt, können Sie die Annahme der Kündigung ganz getroßt verweigern. Ueberhaupt könnten Sie die Angelegenheit mit bester Beruhigung der Entscheidung der Wohnungs-einigungs-kommission überlassen.

B. S., Fehértemplom. Ad 1. Die Behörde hatte das Recht, beide Artikel für den Gemeindeverbrauch in Anspruch zu nehmen, ebenso auch die Kaufleute mit dem Verkauf zu betrauen. Es ist sogar ihre Pflicht, je weitere Kreise der Kaufmannschaft zu beschäftigen. Ad 2. Ersatzanspruch gibt es nicht. Ad 3. Die Verhältnisse entheben Sie Ihrer Lieferungs-pflicht dieser Artikel, denen Sie ohnehin nicht entsprechen können. Ad 4. Die Bestimmung der Maximalpreise ist das Recht des Statthalterers. Wenn Sie aber Beschwerden vorbringen wollen, können Sie diese beim Vizegespan mit dem Ersuchen um Abhilfe melden. — Sch. S., Bórá. Ad 1. Sie waren, respektive sind verpflichtet, Ihren Zuckervorrath von 50 Mgr. — sei es, daß der Vorrath vor oder nach den Zuckerkarten vorhanden war — bei der Behörde anzumelden, welche denselben behufs Verschleiß an den Gemeindebedarf unter Sperre nehmen wird. Verlangen Sie gleichzeitig, daß man Sie mit dem Verkauf betrauen soll. Ad 2. Sojeme im Geschäft auch andere chemische Artikel (chemische Produkte, Farbe) verkauft wird, ja. Den fraglichen Artikel allein können Sie als Spezialewaarenhändler nicht verschleißen. — Bakástiná 5677. Sie müssen Alles näher beschreiben. Was für Soda? (Waschoda, Medizinal-soda.) Was für Siegel-seide? (aus Draht, Roßhaar, Tüll.) Diese Artikel sind übrigens größtentheils gesperrt und werden nebstbei durch die Zollämter ziemlich individuell behandelt. Wenden Sie sich mit ausführlicher Beschreibung an das kön. ung. Handelsministerium (Exportabtheilung), Budapest, 5. Bezirk, Akademiegasse 3, welches Ihnen genaue Auskunft geben wird. — Oberungarn. Sie können es versuchen, einen Nachlaß zu verlangen, und glauben, daß das Gericht Ihren Standpunkt honoriren dürfte. — R. S., Jsolna. Im Sinne einer Ministerialverordnung kann Mais zu Gänsestopfen thatsächlich nicht zurückgehalten werden. Gegen das Urtheil können Sie beim Vizegespan und von dort zum Minister des Innern, respektive Landes-Ernährungsamt appelliren. Das Resultat können wir natürlich

nicht bestimmen. — S., Bereklény. Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Wenden Sie sich mit Angabe sämtlicher Daten an den Ihnen zuständigen Oberstatthalter. — Fortuna. Es ist der Gemeinde gestattet, bei Bedarf der Gemeinde dort eintreffenden Zuder oder Petroleum für sich in Anspruch nehmen zu lassen. Eine Verordnung des Landes-Ernährungsamtes legt es aber als Pflicht der Gemeinde auf, mit dem Verschleiß solcher, respektive aller jener Lebensmittel und Waaren, welche zum Gemeindeverbrauch verwendet werden, die Kaufleute der Gemeinde, die sich auch früher mit diesen Artikeln beschäftigt haben, zu betrauen. Wenden Sie sich mit einer Beschwerde an den Oberstatthalter oder an den Vizegespan, der zweifellos Abhilfe schaffen wird. — 733823, Djabovo. Wenn der Verlust durch Verschulden der Bahn verursacht wurde, wird Ihnen Ersatz geleistet. Die Erledigung solcher Reklamationen pflegt längere Zeit in Anspruch zu nehmen; es wäre am Besten, die Reklamation bei der Einreichungsstelle zu urgiren. Einen höheren Preis als den Maximalpreis können Sie nicht beanspruchen. — Sch. J., Döflány. Ad 1. Sie müssen deshalb nicht schließen. Wenden Sie sich mit einem Gesuch an das kön. ung. Finanzministerium, Abtheilung IX/a, worin Sie auf Basis von beigefügten Originalrechnungen, wonach die Waare 10 Kronen kostet, ansuchen, daß man Ihnen einen höheren Verkaufspreis gestatten soll, damit Sie keinen Verlust erleiden. Muster von den einzelnen Getränken sind beizufügen. Ad 2. Der Gradgehalt der Schaumgetränke ist usuell 45 bis 50 Prozent. — M. G., Nagybombat. Mit der erwähnten Bemerkung ist der fragliche Baumwollereon oder Stoff auch ohne Transportbewilligung zur Ausfuhr frei.

Carla, Pozsony. Ad 1. Sind zu satiren. Ad 2. Der niedrigste Satz der neu eingeführten Vermögenssteuer beträgt 0-12 Prozent und steigt progressiv bis 0-5 Prozent. Bei einem Vermögen von 50,000 Kronen beträgt daher diese Steuer 60 Kronen. — P. Sch., Czegled. Ad 1. Sie haben Anspruch auf Unterstützung. Ad 2. An das Vizegespanamt. — G. P., Száfvár. Für die elektrische Leitung haben Sie die Kosten nicht zu erlegen, dagegen steht es dem Mieter über, falls Sie betreffend den von ihm angeschafften Ofen eine Einigung nicht erzielen, den Ofen wegzuschaffen. — Traing-kom. 70, Mibánien. Jedenfalls hat Ihr Sohn bessere Aussichten als Sie. Das Gesuch ist bei der Verwaltungsbehörde zu überreichen. — S. M., Kurtafesi. Ad 1. Sie sind musterungspflichtig. Ad 2. Dies hängt von der Einberufungs-befehlsnachricht ab. Davon aber, daß die Einberufung in dem von Ihnen erwähnten Umfange erfolgen soll, ist vorläufig nicht die Rede. Ad 3. Der Preis ist gestiegen. Ad 4. Nicht gezogen. — R. S., Aggokháza, Budapest. Sprechen Sie bei der Mehlkommission vor, aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte sie Ihnen Anliegen Folge leisten. — R. D., Gölniczbánya. Falls die väterliche Einwilligung nicht zu erreichen ist, dürfte ein Gesuch an die Vormundschaftsbehörde (Waisenamt) den gew. nächsten Erfolg haben. — M. B. C., Agrau. Da die Verjährungsfrist durch die Konturseröffnung unterbrochen wird, ist die Verjährungsfrist vom Tage der Konturserhebung zu rechnen. — 1917, Meran. Da sich das Verbot der Kündigung und der Erhöhung des Mietzinses auf Afermetheben nicht erstreckt, können Sie wegen Aufzehrung der Kündigung irgendwelche Schritte mit Aussicht auf Erfolg nicht unternehmen. — M. F., Ercsi. Da Sie kein Rechtstitel angeben, unter welchem Sie Anspruch auf staatliche Unterstützung erheben, dürfte Ihr Gesuch abschlägig beschieden werden. — P. v. Ny., Balasgerseg. Wollen Sie sich an das Vizegespanamt wenden. — Trencsekerin 300, Bányasszonybad. Ad 1. 58 Heller täglich. Ad 2. Reklamiren Sie an der

Aufgabestelle. Ad 3. Ist nicht statthaft. — J. B., Lugos. Wir bedauern, derlei Anträge derzeit nicht veröffentlicht zu können. — Sch., Dolnji-Miholjac. Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Falls Sie sich spätestens sieben Tage vor dem allgemeinen Einrückungstermin freiwillig zum Dienstamt melden, haben Sie die Wahl des Truppenkörpers. — R. E. M., Balatonlelle. Wollen Sie sich mit einer Beschwerde, die nicht stempelpflichtig ist, an die zuständige Finanzdirektion wenden. — E. U., Ersekújvár. Die Anrechnung der Zinsen ist vollständig gesetzmäßig. Wollen Sie sich daher der drückenden Zinslast entledigen, handeln Sie ganz richtig, wenn Sie die ganze Schuld begleichen.

Nichtgezogene Lose.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losaufträgen wurden nicht gezogen: R. N., Gradiska, — Sch. S., Kátó, — E. L., Sztreceány, — Husár, Miskolc, — A. B., Borovo, — A. J., Tuzla, — Joseph, — M. Sch. B., — J. S., Abrahamfalva, — „Romák“, St. M., Hódvág, — L. A., Fánostelek, — J. B., Sperjes, — P. J., Sopron, — W. G., Verbó-Ráznik, — J. F., 100, — „M. 64“, — J. D., Spolyság, — J. J., Ujmolbova, — S., Derwent, — J. K., Sikirevci, — Witwe, Kecskemet, — Sch. J., Berteszacska, — S. L., Kaposvár, — „Ingenieur 1917“, — R. S., Gyngy, — J. J., Tokod, — E. B., Késárk, — J. D., Szápfebes, — Juba, Novo Cice, — „M. R. J.“, — V. J., Szenthuber, — Sz., Puhó, — G. P., Nr. 23, Lugos, — S. D., Donány, — Sch. J., Divékuffalu, — R. N., Kórmébánya.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Datum, Centimeter °C, and Centimeter °C. It lists water levels for various locations like Székesfehérvár, Sopron, Győr, etc., for the date 13. März.

Erklärung der Zeichen: — unter Null, + über Null; < gestiegen um; > gefallen um. °C Temperatur nach Celsius; ° F. Eiswasser; ? unbestimmt.

Magy. kir. Opera. AIDA. Opera 4 felvonásban. Zenejét írta Verdi. Kezdeté 6 órakor. Nemzeti Színház. A hadifogoly. Vigjáték 3 felvonásban. Irta: Hevesi Sándor. Kezdeté 7 órakor. Víg-színház. Vengerkák. Színmű 6 képpben. Irta: Pásztor Árpád és Góth Sándor. Kezdeté 7 órakor. Népopera. Az arany füzén. Operett 3 felvonásban. Irta: Arnold Ferenc és Bach Ernő. Forgitotta: Gábor Andor. Zenejét szerzette: Gilbert Jean. Kezdeté 7 órakor. Király Színház. A csárdáskirályné. Operett 3 felvonásban. Szövegét írta: Jenbach és Stein. Zenejét szerzette: Kálmán Imre. Fordította: Gábor Andor. Kezdeté 7 órakor. Magyar Színház. Kárpáthi Zoltán. Regényes színdarab 5 felvonásban és 6 képpben. Jókai Mór regényéből színpadra írta: Hevesi Sándor. Kezdeté 7 órakor.

MODERN SZÍNHÁZ. Koronaherceg-utca 6. Ma és a következő napokon az új műsor: Lilla. Melodráma, írta: Bíró Lajos. Játsszák: Mészáros G. z. a. Antalffy, Gellért, Somlár stb. Kávécsarnok. Elnök, írta: Szép Ernő. Játsszák: Medgyaszay Vilma, Vendrey Ferenc stb. Lotharingia. Barok-játék, írta: Emőd Tamás a zenét: Reinitz Béla. Játsszák: Medgyaszay Vilma és Báncsó. Uj Harsányi, Nádas és Böckfi tréfában: Rózsahegyi Kálmán, Várnay Jenka, Nagy Margit, Ürmösy Anikó, Homoky Paula. Uray és Varsay stb. Lépnék föl. Gábor Andor és Szirmai Alb. rt. új dalaik; Kékény Ilona, Lukács Mária, Hollós Rózi, Boross és Sajó adják elő. Kezdeté pontban 7 órakor. OLYMPIA. Erzsébet-körut 26. Tiefes Herzleid. Schicksalstragödie in 4 Akten. In der Hauptrolle: MARIE CARMÉ. Huszarenwette. Lustspiel in 3 Akten. In der Hauptrolle: Wa demar Pallander. Neueste Kriegsbilder. Beginn der Vorstellungen: 4, 6 und 8 Uhr.

FÖVÁROSI DORFEUM. Heute und täglich das gewählte herrliche März-Programm. Die Vorstellung beginnt um 7/8 Uhr Abends. Kartenvorverkauf an der Tageskasse. Krystall-Palast. VI., Szerecsen-u. 35. Telefon 120-77. Punkt 7 Uhr in der Titellrolle der Gastspiel von Arnold Korff in der Posse „Der Mannstuehl“. Seattiel, der Karlensköning. Forenczy und Ujváry mit ihren Söul und in einer Operette. Mancoi Herendi Herman, die pfiffende Primadonna. Die 4 Asten. Eugen Partos. Die 3 Renlow. Die 2 Anstol. Rózi Concha etc. Sonntag Nachm. um halb 8 Uhr dasselbe Programm bei ermäßigtem Eintrittspreis. National-ROYAL-ORFEUM. Elisabethring 31. Telefon 110-22. Jeden Abend NAGY ENDRE mit neuen Conferenzen und das brillante März-Programm. — Donnerstag, den 15. März, Nachmittags 7/8 Uhr Familien-Vorstellung bei billigen Preisen. Im Bierecbarret Schlagerprogramm von 7-10 Uhr. Ausgezeichnete Küche. Entrée 2 Kronen. National-ROYAL-ORFEUM. Elisabethring 31. Telefon 110-22. Donnerstag, den 15. März, Nachmittags 7/8 Uhr Familien-Vorstellung bei billigen Preisen. „AZ A SZEGÉNY GÖLEM“. Operette von Nagy Endre und Béla Zerkovitz. Anserdem: mit neuen Conferenzen und das brillante Märzprogramm.

FOLIES CAPRICE. Telefon: 14-22. Révay-utca Nr. 18. ANFANG 7 UHR „A TÖRÖK REPÜLŐ“ und „KURZES GLÜCK“. WINTERGARTEN. Nagymező-utca 22-24. Telefon 167-25. Heute und täglich Vorstellung mit dem glänzenden März-Programm! Sensationelle neue Schlager. Herrliche neue Operette. Grossartige neue Variété-Nummern. Jeden Sonn- u. Feiertag 2 Vorstellungen. Nachm. halb 3 Uhr zu halben Preisen, Abends 7 Uhr zu gewöhnlichen Preisen. Von 7 Uhr Abend an frisches Nachtmahl. Ausschankbar. MOZGÓKÉP-OTTHON. VI., Teréz-körut 28. Telefon: Jegyrendelés 144-98. Der Dorflump. Volksdrama von Ede Tóth. 5 Akte. Der standhafte Benjamin. Lustspiel, 4 Akte. Beginn der Vorstellungen: 3, 7/8, 7/7 und 7/9 Uhr. Kasse: Vormittag von 7/11 bis 7/11 u. Nachmittag von 7/8 Uhr. Steinhardt-Mulató. Rákóczi-ut 63. Telefon József 21-16. Estánként két előadás. Ma és mindennap kezdete pont 7/8 órakor. „A barátom a Maxi.“ Ujdonasz! Bohózat 1 felvonásban. Irta Trebitsch S. Ford. Follinus Anré. „Csinkostársak“. Bohózat 1 felv. Irta Haskel és Trebits. Ford. Steinhardt. Steinhardt u. koppelkál. Képföldi mintásványzámok. — Vasárnap délutáni előadás fél hatvanczrai. Kezdeté pont 8 órakor.

Allerlei.

(Eine hübsche Szene während eines Aufenthalts des Königs in Wiener-Neudorf.) Aus Wiener-Neudorf...

(Flieger Hans Vollmöller.) Der Flieger und Ingenieur Hans Vollmöller ist, wie schon gemeldet, am Samstag bei einem Probeflug tödlich verunglückt...

Mai desselben Jahres flog er in Döberitz zwei Stunden fünf Minuten, was für die damalige Fliegerei einen Rekord bedeutete...

(Lloyd George's Onkel.) Die englischen Blätter bringen die von langen Artikeln begleitete Nachricht, daß der Onkel Lloyd George's, Robert Lloyd, in dem Städtchen Cricketh in Wales gestorben sei...

glänzenden englisch-französischen Freundschaft gelegt, die in dem Ministerpräsidenten ihr herrlichstes und kräftigstes Symbol finde!...

(Ein Prozeß eines Erben Donizetti's.) In Paris sollte in den ersten Märztagen der Prozeß eines Erben Donizetti's mit der „Opera Comique“ zur Verhandlung kommen...

(Der erste weibliche Verteidiger in Strafsachen.) Aus Warschau wird geschrieben: Vor dem hiesigen Bezirksgericht fand die Verhandlung gegen zwei wegen Diebstahls angeklagte Personen statt...

(Ein werthvoller Gobelin gestohlen.) Aus Augsburg wird telegraphirt: In der Blasiuskirche in Kaufbeuren ist ein kostbarer Gobelin von großem Alterthumswert, darstellend den heiligen Blasius inmitten von Thieren, gestohlen worden...

Ilse und Else.

- Roman von E. Krickeberg. -

- Es war eine Thorheit von mir, zu erwarten, daß Ilse hier draußen in der Einsamkeit und Stille und dem Einfluß der Thiere entrückt, besser die Stimme ihres Innern hören und verstehen würde...

- Das ist's ja eben, rief Christine in heißem Zorn. Einer wartet auf den Andern und wird bis in alle Ewigkeit warten können, denn jeder hat eine andere Auffassung von seiner Pflicht!

- Vielleicht nicht von selber, denn Sie haben recht, wir sehen jeder nur den eigenen Weg vor uns, aber es könnte einer kommen, dem Beider Wege klar vor Augen liegen, und uns an die Hand nehmen und zusammenführen...

- Nein, wehrte Christine beinahe entsezt, das werde ich nicht thun! Soll ich denn all mein Leben nur Kummer und Unheil mit ansehen müssen?

- Aber Sie können dafür sorgen, daß sie sich bald heimlich fühlen lernt in meinem Hause...

- Sie wissen nicht, was Sie von mir fordern, Herr Professor, Ilse ist mir wie ein eigen Kind...

- Eben darum, unterbrach er lebhaft und dringend, ich sage kein Wort weiter, sondern überlasse das getrost Ihrer eigenen Einsicht.

Die Trauung war vorüber und ganz programmäßig verlaufen. Doktor Schweiger und Förster Kuhn hatten als Zeugen gewaltet. Das Auto, mit dem der Professor und der Doktor herausgekommen waren, hatte vor der Kirchenthür gewartet...

Christine befand sich bereits seit dem frühen Morgen in der Stadt, um in der Villa Herrmann Alles zu Ilse's Empfang bereitzumachen zu helfen...

daß sie Ilse in ihr neues Heim begleiten und das Unglück dieser Ehe mitanzusehen sollte, aber dabei packte sie bereits ihre Sachen mit denen Ilse's und richtete ein und bestimmte, wie sie es als Faktotum des Hauses Felken von jeher gethan hatte...

- Ich muß schon für die erste Zeit mitgehen; „sie“ ist so unpraktisch und nicht gewohnt, für sich allein zu sorgen, sie würde sich vorkommen wie ein Kind im Finstern, und ich würde doch keine Ruhe haben.

Ilse hatte sich auch in diese Sache mit keinem Wort mehr gemischt, nachdem sie ihr gesagt hatte:

- Du mußt selber am besten wissen, was Du thun sollst, Christel. Daß ich Dich schwer vermissen werde, brauche ich Dir nicht zu sagen, aber ich kann nicht verlangen, daß Du mein ganzes Leben lang an meiner Seite bleibst und mir die Steine aus dem Wege räumst...

Als sie dann aber sah, daß Christine allen Ernstes Anstalten machte, sie zu begleiten, fiel sie ihr um den Hals und weinte bitterlich...

Nun waren sie Mann und Frau. Förster Kuhn war der Erste, der sie als Frau Professor beglückwünschte, und dann trat seine Frau, die abseits in einer Bank der kleinen Kirche der Trauung beigewohnt hatte, herzu, drückte ihr thränenden Auges die Hand und bat, die Frau Professor möchte sie doch nicht vergessen...

Er selber war längst glückseliger Ehemann, und er hatte mit seinem kleinen Frauchen die Aussicht, im Professorhause ebenfalls ein frohes, junges Paar als Gefährten zu erhalten, mit Begeisterung begrüßt. Diese Eheschließung aber machte ihm keineswegs einen glückverheißenden Eindruck...

Während der Fahrt war er dann in einer Art Verlegenheit eifrig bemüht, die Unterhaltung im Fluß zu erhalten, aber in dem Bestreben, ein unverfängliches Thema anzuschlagen, verfiel er gerade auf eins der verhänglichsten. Er sprach von seinem eigenen Heim und der Königin darin, seinem sonnigen, kleinen Frauchen, und wie er sich freue, die liebe, alte Freundin bei sich zu sehen...

- Ja, sagte der Professor, Sie sind ein Glückspilz, Kollege. Und dann fing er unvermittelt an,

von Berufsbüngen zu reden. Du mußt entschuldigen, Ilse, als Doktorfrau wird Dir das öfters passieren.

Er war mit einer tadellosen, ritterlichen Höflichkeit um seine Frau bemüht, und die Art, wie Ilse sie annahm, war ebenso tadellos. Das ist ein Ehepaar, das mich mit seiner Korrektheit zur Verzweiflung bringen könnte, mußte Schweiger denken.

Als sie an der Villa des Professors anlangten, kam Henning an den Schlag gestürzt und riß ihn auf, und mit einem Jubellaut schloß er die Schwester in die Arme. Er war der Einzige, der diese Eheschließung mit rückhaltloser Freude begrüßte.

- Wo ist Wolf? fragte Ilse leise.

- Ach der! sagte Henning geringschätzig. Der kommt nicht.

- Und Christine?

- Die wird wohl noch Leppiche kehren oder Fenster putzen. Sie ist seit ihrer Ankunft in Deinen Zimmern und hat sich noch nicht blicken lassen. Aber hier ist der alte Jörg, der getreue Eckhard des Herrmann'schen Hauses und bereits mein guter Freund. Er brennt darauf, Dich zu begrüßen.

Ilse reichte dem alten Diener rasch und herzlich die Hand.

- Ich hoffe, Sie werden mich in Ihre Obhut einschließen, sagte sie schlicht und mit einem wehmüthig bittenden Blick in das treuerzige Gesicht des alten Mannes, der sich verstoßen hastig nach den Augen fuhr.

- Willst Du noch Del ins Feuer gießen? neckte Henning gutgelaunt. Er und Christel hatten sich bereits tödtlich.

Im Innern des Hauses, an der Treppe zum ersten Stockwerk, stand Frau Herrmann, festlich geschmückt. Sie hatte der Schwiegertochter entgegen-eilen wollen, aber die Füße versagten ihr den Dienst. So stand sie an das Geländer gelehnt und streckte Ilse die Arme entgegen. Die eilte die Stufen hinan, und ehe es die alte Dame hindern konnte, hatte sie sich vor ihr auf die Knie geworfen und, sie umschlingend, aufschluchzend, ihr Gesicht in ihre Kleiderfalten verborgen: Mutter, liebe Mutter.

- Mein liebes, theures Kind, Gott segne Deinen Eintritt in dieses Haus!

Der Professor stand abseits und besprach mit seinem Assistenten in aller Eile eine dringende ärztliche Angelegenheit. Etwas Hastiges, Zerfahrenes machte sich an ihm bemerkbar, das ihm sonst fremd war.

Als er sich den beiden Damen zuwandte, stiegen sie eben Arm in Arm die Treppe empor.

- Wir müssen um Entschuldigung bitten, rief er ihnen nach. Doktor Schweiger und ich haben uns überlegt, daß es am besten ist, wenn wir jetzt unsere Krankenbesuche machen, damit wir nachher in Ruhe zusammen speisen können. Mütterchen wird so gut sein, Dich inzwischen in Dein Reich einzuführen, liebe Ilse. In zwei Stunden haltet Euch bereit zum Mahl.

(Fortsetzung folgt.)

